

Rotach INFO

WINTER 2026/27

MITTEILUNGSBLATT DER BAUGENOSSENSCHAFT ROTACH

Nº 84

Triemli 1 und 2 feiern Jubiläum
Seiten 4-7

Wilde Nachbarn
Seiten 13-15

Die Kommission des Solidaritätsfonds
Seiten 16-17

Wie finanziert die Rotach ihr Wachstum?
Seiten 18-19

Berichte aus den Siedlungen
Seiten 20-24

Nº 84

WAS LÄUFT IN MEINER SIEDLUNG?

Weitere Veranstaltungsdaten werden laufend auf der Rotach-Website sowie in der Roty-App publiziert.

AGENDA 2026/27

GENERALVERSAMMLUNG

MONTAG, 7. JUNI 2027
Volkshaus, Zürich

SIEDLUNG ROTACHQUARTIER

FREITAG, 20. NOVEMBER 2026
Kinoabend

SONNTAG, 6. DEZEMBER 2026
Samichlaus

SIEDLUNG OBERMATTEN

FREITAG, 4. DEZEMBER 2026
Samichlaus

FREITAG, 18. DEZEMBER 2026
Seniorenbescherung

ENDE MÄRZ/ANFANG APRIL 2027
Siedlungsversammlung

SIEDLUNG BIRCHWEID

SAMSTAG, 12. DEZEMBER 2026
Weihnachtsfest

SIEDLUNG TRIEMLI

SONNTAG, 29. NOVEMBER 2026
Marroni und Handwerkskunst

SIEDLUNG DETTENBÜHL

SONNTAG, 6. DEZEMBER 2026
Samichlaus

FREITAG, 12. MÄRZ 2027
Siedlungsversammlung

AUFLÖSUNG: SOMMER-WETTBEWERB

39 Personen haben gemerkt, dass die Glacés B und K genau gleich aussehen. Unter allen richtigen Einsendungen hat unsere Glücksfee Aysu Polat, Lernende zur Kauffrau EFZ, die nachfolgenden drei Gewinner*innen gezogen:

Laura & Rémy Wachter, Triemli 1
Fritz Haag, Obermatten, Rümlang
Moritz Bühler, Triemli 1

Wir gratulieren und wünschen viel Freude mit den Überraschungsgeschenken.

Ein herzliches Dankeschön allen grossen und kleinen Teilnehmenden für die zahlreichen Einsendungen.



Titelbild: Tabea Vogel – Mit dem Triemli-Fest wurde 2017 die neu erbaute Siedlung Triemli 1 feierlich eingeweiht.

SCHALTERÖFFNUNGSZEITEN UND TELEFONISCHE ERREICHBARKEIT:

Montag – Freitag **08:30 – 12:00 Uhr**
13:00 – 16:00 Uhr

Andere Termine nach Vereinbarung.

Erreichbarkeit über die Feiertage
Vom 24. Dezember 2026 bis und mit 3. Januar 2027 bleibt die Geschäftsstelle der Baugenossenschaft Rotach geschlossen. **Während dieser Zeit ist der anwesende Hauswart in dringenden Fällen zu den regulären Telefonzeiten wie folgt erreichbar:**

Donnerstag,	24.12.2026	08:30 – 12:00 Uhr
Montag,	28.12.2026	08:30 – 12:00 Uhr
		13:00 – 16:00 Uhr
Dienstag,	29.12.2026	08:30 – 12:00 Uhr
		13:00 – 16:00 Uhr
Mittwoch,	30.12.2026	08:30 – 12:00 Uhr
		13:00 – 16:00 Uhr
Donnerstag,	31.12.2026	08:30 – 12:00 Uhr

Ausserhalb dieser Zeiten erreichen Sie in Notfällen den zuständigen Pikettdienst. Die entsprechenden Kontaktangaben sowie weitere Informationen zur Erreichbarkeit über die Feiertage werden rechtzeitig auf rotach.ch und in der Roty-App veröffentlicht.

IMPRESSUM

Herausgeber: Baugenossenschaft Rotach Zürich, Gertrudstrasse 69, 8003 Zürich
Redaktion: Sabrina Boesch, Anita Füglister, Jürg Aebli
Gestaltung: Match Communications GmbH, Zürich
Druck: Gremper AG, Pratteln

Telefon: 044 454 13 13
E-Mail: redaktion@rotach.ch
Web: rotach.ch

Auflage: 1'300 Exemplare / 2x jährlich

Liebe Genossenschafterinnen und Genossenschafter



Diesen Herbst durften gleich zwei unserer Siedlungen Jubiläum feiern. Vor 20 Jahren wurden die ersten Wohnungen im Triemli 2 bezogen, vor zehn Jahren folgte die Siedlung Triemli 1. In dieser Ausgabe des Rotach Info blicken wir auf die spannende Entstehungsgeschichte der zwei Siedlungen zurück.

Die beiden Triemli-Siedlungen feiern in diesem Jahr nicht nur Jubiläum, sondern stehen auch für zwei wichtige Entwicklungsschritte der Baugenossenschaft Rotach. Während das Triemli 2 für die Rotach den ersten Neubau seit über 30 Jahren bedeutete, entstand das Triemli 1 als Ersatzneubau der alten Siedlung Hägelerweg. Der Grundsatzentscheid für diesen Ersatzneubau fiel vor 20 Jahren an einer ausserordentlichen Generalversammlung. Zum Abschluss der Diskussion betonte der damalige Vorstand, mit dem Entscheid über den Ersatzneubau entscheide die Generalversammlung zugleich über die langfristige finanzielle Gesundheit der Rotach.

Diese Verbindung zwischen Wachstum und finanzieller Stabilität gilt bis heute. Die Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus gehört zu unseren zentralen Aufgaben und ist in den Statuten verankert. Um mehr Menschen sicheren und bezahlbaren Wohnraum bieten zu können, wächst die Rotach seit vielen Jahren moderat und stetig. Dafür müssen auch die finanziellen Voraussetzungen stimmen. In dieser Ausgabe werfen wir erneut einen Blick auf die Finanzen der Baugenossenschaft Rotach. Wir zeigen auf, wie sich unser Wohnungsbestand in den vergangenen 25 Jahren entwickelt hat, welche Investitionen damit verbunden waren und was es braucht, damit die Rotach auch in Zukunft finanziell gesund weiterwachsen kann.

Ein aktuelles Beispiel für das Wachstum der Rotach ist die Siedlung Riedstrasse in Hedingen, mit deren Erwerb wir unseren Bestand im vergangenen Jahr um 30 Wohnungen erweitern konnten. Seither wird die Siedlung Schritt für Schritt in die Strukturen der Baugenossenschaft Rotach integriert. Im September trafen sich interessierte Bewohnerinnen und Bewohner zu einem Informationsabend über die Aufgaben und Möglichkeiten einer Siedlungskommission. Aus diesem Kreis hat sich inzwischen eine eigene Siko gebildet. Ich freue mich sehr, dass sich die Bewohnenden aktiv einbringen und das Zusammenleben in ihrer Siedlung gemeinsam gestalten möchten.

Gemeinschaftliches Engagement zeigt sich auch in der Arbeit des Solifonds. Seine Kommissionsmitglieder unterstützen Genossenschafterinnen und Genossenschafter in finanziellen Notlagen oder prüfen Gesuche für gemeinschaftsfördernde Projekte. In dieser Ausgabe geben sie Einblick in ihre Arbeit und zeigen, wie gelebte Solidarität innerhalb unserer Genossenschaft ganz konkret aussehen kann.

Ich hoffe, Sie haben viel Freude beim Blättern und Lesen in der neuen Ausgabe des Rotach Info und wünsche Ihnen eine schöne Adventszeit, frohe Festtage und einen entspannten Start ins 2027!

Jürg Aebli, Geschäftsführer

DIE SIEDLUNGEN TRIEMLI 1 UND 2 FEIERN JUBILÄUM

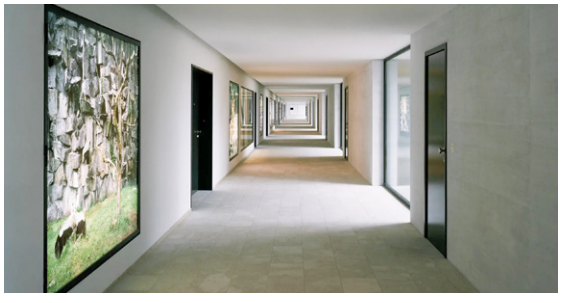
Dieses Jahr gibt es im Triemli gleich doppelten Grund zum Feiern. Die Siedlung Triemli 2 feiert ihr 20-jähriges, die Siedlung Triemli 1 ihr 10-jähriges Jubiläum. Die beiden Siedlungen entstanden unter ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und stehen für wichtige Entwicklungsschritte der Baugenossenschaft Rotach. Wir blicken zurück auf ihre Entstehung, besondere Herausforderungen auf dem Weg dorthin und darauf, wie sich das Leben in der Triemli-Siedlung seither entwickelt hat.

Die Geschichte der Siedlung Triemli 2 begann 1998 mit einem Angebot der Stadt Zürich. Die Rotach erhielt die Möglichkeit, ein Grundstück an der Paul-Clairmont-Strasse im Baurecht zu übernehmen. Das Areal grenzte direkt an die bereits bestehende Siedlung Triemli 1 der Rotach. Für die Genossenschaft bot sich damit die Gelegenheit, zusätzlichen Wohnraum in der Stadt Zürich zu schaffen.

Ein neues Wohnkonzept entsteht

Im Mai 2000 schrieb die Rotach einen Architekturwettbewerb für die geplante neue Siedlung aus. Rund 100 Architekturbüros zeigten Interesse daran, zehn wurden schliesslich zur Teilnahme eingeladen. Durchsetzen konnte sich das Projekt von Jakob Steib und Patrick Gmür. Es sah entlang der Paul-Clairmont-Strasse fünf Gebäudeteile mit drei bis sieben Geschossen vor. Dank der kompakten Bauweise sollte auf dem Grundstück viel Platz für Grün- und Erholungsflächen bleiben.

Bei den Wohnungen lag der Schwerpunkt bewusst auf Familien. Geplant waren vor allem 4.5- bis 6.5-Zimmer-Wohnungen. Eine Besonderheit waren die rund 25 Quadratmeter grossen Patios, geschützte Aussenbereiche, die als zusätzliche «Aussenzimmer» gedacht waren. Ergänzt wurde das Wohnungsangebot durch Ateliers und Studios. Auch ein Kindergarten und gemeinschaftlich nutzbare Räume waren vorgesehen.



Die «Rue Intérieure» mit den hinterleuchteten Bildern des Fotografen Georg Aerni. (Bild: Gmür & Steib Architekten).

Ein prägendes Element des Siegerprojekts wurde mit der sogenannten «Rue Intérieure» realisiert, die bis heute eine Besonderheit der Siedlung ist. Hinter dem gemeinsamen Haupteingang erstreckt sich eine rund 90 Meter lange, auf einer Seite verglaste innere Strasse, an die alle fünf Treppenhäuser angeschlossen sind. Sie dient nicht nur der Erschliessung, sondern auch als gemeinsamer Raum für Begegnung und Austausch. Die Gestaltung der «Rue Intérieure» bildet ein Kunst-und-Bau-Projekt des Zürcher Fotografen Georg Aerni. Inspiriert von zoologischen Gärten entwickelte er eine Serie von grossformatigen Fotografien. Seine Idee nimmt den Gang durch ein grosses Tierhaus auf, bei dem sich immer wieder neue Einblicke in Gehege und Aussenanlagen eröffnen. Die Fotografien sind in acht hinterleuchteten Bildfenstern entlang der «Rue Intérieure» platziert.

Zustimmung zum ersten Neubau seit 30 Jahren



Abstimmung zum ersten Neubauvorhaben der Rotach seit 30 Jahren.

Bevor das Projekt realisiert werden konnte, mussten die Genossenschafterinnen und Genossenschafter jedoch zuerst darüber entscheiden. An der ausserordentlichen Generalversammlung vom 22. November 2001 wurde fast drei Stunden lang über das Projekt diskutiert. Im Zentrum standen unter anderem die finanzielle Tragbarkeit, die vergleichsweise hohen Anfangsmieten und die Frage, ob sich die grossen Wohnungen zu diesen Preisen vermieten lassen würden. Nach intensiven Diskussionen stimmte die Generalversammlung dem Neubauprojekt schlussendlich zu.

Bauen im Baurecht

Eine Besonderheit der Siedlung Triemli 2 ist das Baurecht. Der Boden, auf dem die Siedlung steht, gehört der Stadt Zürich. Die Rotach durfte die Siedlung darauf errichten, obwohl ihr das Grundstück nicht gehört, und entrichtet dafür jährlich einen Baurechtszins. Die vereinbarte Baurechtsdauer beträgt 62 Jahre. Der Vertrag sieht vor, dass sich die Stadt Zürich und die Rotach spätestens zehn Jahre vor Ablauf über die Zukunft der Wohnüberbauung und eine mögliche Verlängerung des Baurechts verständigen. Die Siedlung Triemli 2 ist bis heute die einzige Siedlung der Rotach auf Baurechtsland der Stadt Zürich.

Bauen auf schwierigem Grund
Mit dem Spatenstich am 4. September 2003 begannen die Bauarbeiten für die neue Siedlung. Einfach verlief die Umsetzung des Projekts allerdings nicht. Beim Aushub zeigte sich, dass der Baugrund noch anspruchsvoller war als erwartet. Das Gelände am Rand der Baugrube geriet teilweise in Bewegung, in der Paul-Clairmont-Strasse entstanden Risse und die Baugrubensicherung musste verstärkt werden. Um das Gebäude sicher abzustützen, wurden schliesslich 154 Pfähle in den Untergrund gebohrt. Die Arbeiten dafür dauerten rund vier Monate länger als ursprünglich geplant. Mitte Juli 2004 war der letzte Pfahl gesetzt und die Hochbauarbeiten konnten weiter voranschreiten. Gut ein Jahr später, am 26. August 2005, feierte die Rotach mit über 120 Gästen das grosse Aufrichtefest.

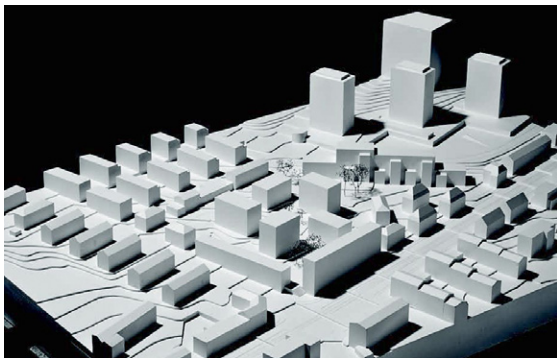

Spatenstich zur neuen Siedlung Triemli 2.

Die Siedlung füllt sich mit Leben
Wenige Monate später, am 28. März 2006, zogen die ersten Mietenden in ihre Wohnungen im Triemli 2 ein. Weil die Zufahrt nur beschränkt Platz bot, wurde der Bezug gestaffelt organisiert, mit höchstens drei Umzügen pro Tag. Im August feierte die Rotach die Einweihung der Siedlung. Dabei konnten sich auch die Bewohnenden des Triemli 2 und der damaligen Siedlung Triemli 1 am Hägelerweg näher kennenlernen. Im selben Jahr wurde das Triemli 2 mit der «Auszeichnung guter Bauten im Kanton Zürich» gewürdigt.


Die damalige Visualisierung gemäss Projektbeschrieb und das heutige Triemli 2.

Entscheid zum Ersatzneubau Triemli 1
Im selben Jahr, in dem das Triemli 2 bezogen wurde, fiel ein weiterer wichtiger Entscheid. An der ausserordentlichen Generalversammlung vom 20. November 2006 beschlossen die Genossenschafterinnen und Genossenschafter, die damalige Siedlung Triemli 1 nicht mehr zu sanieren, sondern durch einen Neubau zu ersetzen. Die 1931/32 erstellte Siedlung mit ihren 118 Wohnungen am Hägelerweg sowie an der Birmensdorfer- und Schweighofstrasse war bereits mehrfach saniert worden. Nun stand erneut eine umfassende Erneuerung an. Die dafür veranschlagten Kosten waren hoch, gleichzeitig wären strukturelle Mängel wie die kleinen Wohnungsgrundrisse und die ungenügende Schallisolation bestehen geblieben. Vorstand und Geschäftsstelle kamen deshalb zum Schluss, dass eine weitere Sanierung nicht sinnvoll war.

Mit dem Entscheid der Generalversammlung begann die Planung für den Ersatzneubau. Der Vorstand erhielt den Auftrag, ein konkretes Neubauprojekt samt Sozialplan auszuarbeiten und der Generalversammlung vorzulegen. Auch die Siedlungskommission sollte in die Planungs- und Projektierungsarbeiten einbezogen werden. Zur Auswahl des Architekturteams beauftragte die Rotach das Amt für Hochbauten der Stadt Zürich mit der Durchführung eines anonymen Architekturwettbewerbs. Mehrere Architektenteams erarbeiteten im Einladungsverfahren Vorschläge für die neue Siedlung. 2009 setzte sich das Projekt «Girotondo» von Hauenstein La Roche Schedler durch.

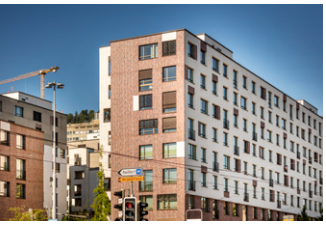

Situationsmodell des Projekts «Girotondo» für die neue Siedlung Triemli 1.

Vom Projekt zum Neubau
Das Siegerprojekt wurde in den folgenden Jahren weiterentwickelt und den Genossenschafterinnen und Genossenschaftern an der Generalversammlung 2010 vorgestellt. Im Juni 2012 folgte der definitive Entscheid. An einer ausserordentlichen Generalversammlung stimmten die Genossenschafterinnen und Genossenschafter dem Ersatzneubau Triemli 1 zu und bewilligten dafür einen Kredit von 73 Millionen Franken. Für die weitere Detailplanung wurden auch die Anforderungen an





Rückbau der alten Häuser am Hägelerweg. An ihrer Stelle steht heute die Siedlung Triemli 1.





den Ersatzneubau konkretisiert. Er sollte kostengünstig erstellt werden und Wohnraum für eine gemischte Bewohnerschaft bieten. Nach der Zustimmung der Generalversammlung wurde das Projekt weiter ausgearbeitet und die Realisierung vorbereitet. Damit rückte auch der Abschied von der alten Siedlung näher. Ende 2013 zogen die letzten Bewohnenden aus ihren Wohnungen aus. Anschliessend wurden die Häuser zurückgebaut und machten Platz für die neue Siedlung Triemli 1.

Gemeinsam das Siedlungsleben gestalten

Bereits vor dem Einzug konnten sich die Bewohnenden mit dem Zusammenleben im neuen Triemli 1 auseinandersetzen und bei verschiedenen Projekten mitwirken. Rund 160 Personen nahmen an einem Informationsanlass teil, lernten ihre zukünftigen Nachbarinnen und Nachbarn kennen und erhielten Einblick in verschiedene Vorhaben für die neue Siedlung. Vorgestellt wurden unter anderem der Dachgarten und die Gestaltung der Siedlungsplätze. Auch die bereits bestehende Siedlungskommission des Triemli stellte sich vor und warb um neue Mitglieder. Die Teilnehmenden konnten sich für die verschiedenen Projekte engagieren und eigene Ideen für das künftige Siedlungsleben einbringen. Auch die Kinder wurden in die Gestaltung der neuen Siedlung einbezogen. In einer Planungswerkstatt entwickelten sie unter Anleitung gemeinsam Ideen für die Freiräume im neuen Triemli 1. Sie erkundeten zunächst das Areal, sammelten und priorisierten ihre Wünsche und setzten ihre Vorstellungen anschliessend in Modellen um. Die Ergebnisse flossen danach in die weitere Planung der Spielbereiche ein.

Bezug des neuen Triemli 1

Im September 2016 konnten die ersten Bewohnenden ihre neuen Wohnungen beziehen. Am 17. September wurden die Schlüssel für die Wohnungen an der Birmensdorferstrasse 431 und 433 übergeben. Eine Woche später folgten die Wohnungen an der Schweighofstrasse 425 und 429. Anfang Dezember zogen schliesslich auch die Bewohnenden der fünf Hofhäuser ein.

Die neue Siedlung umfasst insgesamt 167 Wohnungen für unterschiedliche Haushaltsformen und Generationen. 30 davon wurden für die Hausgemeinschaft 60+ geschaffen. Neben zwei grossen Gewerberäumen und einem Gemeinschaftsraum beherbergt das heutige Triemli 1 auch zwei Pflegewohngruppen der Stadt Zürich sowie einen städtischen Kinderhort. Etwa 270 Erwachsene und 110 Kinder aus 22 verschiedenen Ländern fanden hier ein neues Zuhause. Rund 50 Familien zogen aus anderen Rotach-Siedlungen ins neue Triemli 1, darunter 13 Mietparteien aus dem alten Triemli 1 am Hägelerweg.

Grosses Einweihungsfest

Mehr als 3’000 selbstgenähte bunte Wimpel schmückten am 17. Juni 2017 die verschiedenen Häuser des Triemli 1. Auf den gemeinschaftlichen Plätzen wurde gegessen, gelacht und gefeiert. Über 40 verschiedene Kuchen und Desserts hatten die Bewohnenden für das Einweihungsfest vorbereitet, dazu gab es unter anderem Falafel, Risotto und grillierte Würste. Bei Führungen durch die Siedlung erhielten die Besucherinnen und Besucher Einblicke in den Neubau und erfuhren Wissenswertes zu seiner Entstehung und Architektur. Auf der Dachbar liess sich bei Musik und einem Drink die Aussicht über das Quartier und die Stadt Zürich geniessen. Auch für die Kinder gab es ein eigenes Programm mit Hüpfburg, Kinderschminken und Märlistunden. Gegen Abend klang das offizielle Fest langsam aus, während Nachbarinnen und Nachbarn, Familien und Freunde in einigen Wohnungen noch lange weiterfeierten.

Auch heute spielt das gemeinschaftliche Leben im Triemli 1 eine wichtige Rolle. Im Dachgarten werden gemeinsam Fussballspiele verfolgt, in der Pergola bei der Hausgemeinschaft 60+ finden Grillabende statt und mittlerweile steht den Bewohnenden auch ein Pizzaofen zur gemeinsamen Nutzung zur Verfügung.



Der Gucker und das Vogelhaus sind zwei der «7 Freunde», die seit 2017 im Aussenraum des Triemli 1 zu Hause sind.

Kunst und Bau
Zu den Besonderheiten des Triemli 1 gehört auch das Kunst-und-Bau-Projekt «7 Freunde» von Lutz & Guggisberg. Die sieben Figuren aus Beton und Mörtel wurden 2017 an verschiedenen Orten im Aussenraum der Siedlung platziert. Die Künstler verstehen sie als «narratives Angebot»: Sie sollen unterschiedliche Interpretationen ermöglichen und dazu anregen, eigene Geschichten zu entwickeln. Auch Veränderungen durch die Zeit gehören zum Konzept. Witterungsspuren und Moos dürfen sichtbar werden, die Figuren sollen mit ihrer Umgebung altern.

SAVE THE DATE
7. JUNI 2027

GENERALVERSAMMLUNG 2027: MIT KINDERBETREUUNG

Die nächste ordentliche Generalversammlung der Baugenossenschaft Rotach findet am 7. Juni 2027 statt. Aufgrund der positiven Rückmeldungen wird sie erneut im Zürcher Volkshaus durchgeführt. Auch 2027 bieten wir wieder eine kostenlose Kinderbetreuung an, damit Eltern entspannt an der Versammlung teilnehmen können.

An der diesjährigen Generalversammlung (GV) machten erste Familien vom neuen Angebot der Kinderbetreuung Gebrauch. Insgesamt verbrachten drei Kinder die Zeit während der Versammlung und des anschliessenden Apéros in einem nahe gelegenen Raum unter fachkundiger Aufsicht. Während ihre Eltern der GV folgten und sich danach beim Apéro austauschten, konnten die Kinder Turnsäckli bemalen und sich an einem eigenen Buffet mit feinen Snacks und Getränken stärken.

Auch im kommenden Jahr möchten wir Eltern mit diesem kostenlosen Service die Teilnahme an der Generalversammlung erleichtern. Wir laden alle Familien ein, das Angebot auch 2027 zu nutzen. Weitere Informationen zur Kinderbetreuung und zur Anmeldung folgen mit der persönlichen Einladung zur Generalversammlung, die voraussichtlich ab Mitte Mai 2027 versandt wird.



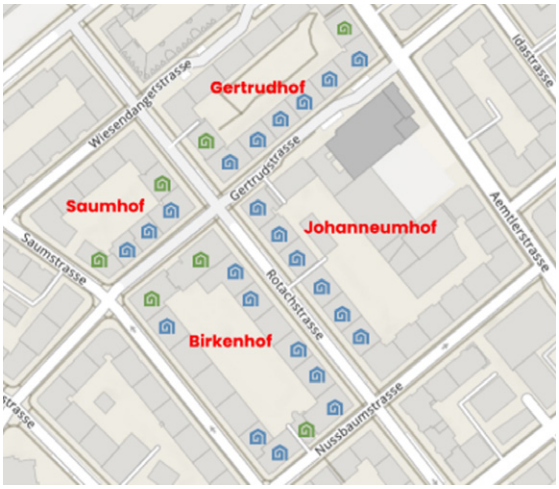
Mit viel Kreativität werden die Turnsäckli gestaltet.

ABSCHLUSS INSTALLATION PV-ANLAGEN ROTACHQUARTIER

Die Arbeiten an den neuen Photovoltaik-Anlagen im Rotachquartier sind abgeschlossen. Insgesamt wurden auf den Dächern 1’390 Solarmodule installiert, die seit Mitte Juli in Betrieb sind. Mit dem lokal produzierten Solarstrom wird künftig ein Teil des Strombedarfs der Siedlung direkt im Quartier gedeckt. Gleichzeitig leistet die Rotach mit der ersten privaten lokalen Elektrizitätsgemeinschaft (LEG) der Stadt Zürich Pionierarbeit.

1’390 installierte Solarmodule

Im Februar 2026 starteten die Arbeiten im Birkenhof. Anschliessend wurden die Photovoltaik-Anlagen (PV-Anlagen) auf den Dächern des Rotachquartiers etappenweise installiert und in Betrieb genommen. Als letzter Hof folgte am 13. und 14. Juli 2026 der Gertrudhof. Insgesamt wurden auf 23 Dächern der Siedlung total 1’390 Solarmodule mit einer Gesamtleistung von ungefähr 618 Kilowatt-Peak[1] (kWp) verbaut. Die Module bedecken zusammen eine Fläche von rund 2’780 Quadratmetern; das entspricht etwas mehr als einem Drittel eines Fussballfeldes.



ZEV - Strombezug über den Zusammenschluss zum Eigenverbrauch **(PV-Anlage auf dem Dach)**

LEG - Strombezug über die lokale Elektrizitätsgemeinschaft Rotachquartier **(keine PV-Anlage auf dem Dach)**

Anspruchsvolle Installation

Die Installation der PV-Anlagen war mit einigen Anforderungen verbunden, da das Rotachquartier im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Stadt Zürich mit dem höchsten Schutzstatus aufgeführt ist. Die Denkmalpflege der Stadt Zürich verlangte deshalb detaillierte Angaben zur Anordnung der Solarmodule und zu den verwendeten Materialien. Gleichzeitig musste sichergestellt werden, dass die Dächer auch nach der Installation der Solarmodule für spätere Unterhaltsarbeiten sicher zugänglich bleiben. Auch bei der Verlegung der elektrischen Leitungen entlang der Fassaden wurde auf das Erscheinungsbild geachtet. Dafür wurden die Stromleitungen der PV-Anlagen in Kupferrohren untergebracht, die optisch an Regenrohre erinnern. Obwohl es während der Sommermonate an einzelnen Hitzetagen auf den Dächern zu heiss zum Arbeiten war, konnten die PV-Anlagen innerhalb des vorgesehenen Zeitplans installiert werden.

Erste private LEG der Stadt Zürich

Parallel zur Installation der PV-Anlagen wurden auch die Voraussetzungen für die gemeinsame Nutzung des produzierten Solarstroms innerhalb des Rotachquartiers geschaffen. Wie bereits in der letzten Ausgabe des Rotach Info berichtet, wurden dafür Zusammenschlüsse zum Eigenverbrauch (ZEV) sowie eine lokale Elektrizitätsgemeinschaft (LEG) gegründet. Damit verfügt das Rotachquartier über die erste private LEG der Stadt Zürich. Die ewz betreibt bereits über 160 eigene LEG und freut sich, dass mit der Baugenossenschaft Rotach nun erstmals auch eine private Trägerschaft eine LEG in der Stadt bildet. An der LEG Rotachquartier beteiligen sich rund 70 Wohnungen und Büros sowie ein Gemeinschaftsraum, eine Grösse, die die ewz als eindrücklich bezeichnet. Das Projekt leistet aus ihrer Sicht einen wichtigen Beitrag zur Energiewende.

Im Rotachquartier ermöglicht es die LEG, den Solarstrom über einzelne Gebäude und ZEV hinaus zu nutzen. Damit können auch Bewohnende von Gebäuden ohne eigene PV-Anlage Solarstrom aus dem Quartier beziehen. Für die Umsetzung stand die Rotach von Anfang an in engem Austausch mit der ewz. Unter anderem mussten intelligente Stromzähler, sogenannte Smart Meter, installiert und die notwendige Kommunikationsinfrastruktur eingerichtet werden. Ende Oktober konnte die LEG Rotachquartier schliesslich in Betrieb genommen werden.

[1] Kilowatt-Peak (kWp) gibt an, welche maximale Leistung eine PV-Anlage erreichen kann.

Die Umsetzung brachte auch für die ewz neue Erfahrungen mit sich. Verschiedene interne und externe Schnittstellen mussten koordiniert sowie Abläufe und technische Prozesse auf die neuen Anforderungen abgestimmt werden. Dabei spielte die Rotach eine wichtige Rolle. «Dank der Baugenossenschaft Rotach konnten wir die Einbettung einer ersten privaten LEG durchspielen und so wichtige Erfahrungen sammeln, die für weitere solcher Projekte von Nutzen sind», sagt Jonas Dräyer, Leiter Beratung Elektrotechnik bei der ewz.

«Die Umsetzung eines Pionierprojekts ist immer etwas Besonderes und bringt teilweise unvorhersehbare Herausforderungen mit sich. Das war auch für uns sehr spannend.»

Jonas Dräyer, Leiter Beratung Elektrotechnik, ewz

Energie für 10 Millionen Tassen Kaffee

Die ersten Anlagen gingen im Frühling 2026 in Betrieb. Seither wird auf den Dächern des Rotachquartiers Solarstrom produziert. Bis Ende September 2026 kamen so bereits rund 247’722 Kilowattstunden zusammen. Das entspricht ungefähr dem jährlichen Stromverbrauch von 55 durchschnittlichen Schweizer Haushalten oder der Energie, die für die Zubereitung von rund 10 Millionen Tassen Kaffee[2] benötigt wird.

[2] Für den Vergleich wurde ein durchschnittlicher Energiebedarf von 25 Wattstunden (Wh) pro Tasse angenommen.

In der Stadt Zürich ist die Baugenossenschaft Rotach Pionierin. Mit der LEG Rotachquartier bildet sie die erste private lokale Elektrizitätsgemeinschaft der Stadt. Die ewz betreibt mit ihrem Angebot «ewz-Solar-Quartier» bereits über 160 eigene LEG in der Stadt. Die Besonderheit im Rotachquartier liegt darin, dass die Gemeinschaft erstmals von einer privaten Trägerschaft gebildet wird.



1’390 Solarmodule wurden für die PV-Anlage im Rotachquartier verbaut.

UMZUGSPRÄMIE ERHALTEN

Leben Sie allein oder zu zweit in einer Wohnung mit vier oder mehr Zimmern und könnten Sie sich vorstellen, künftig in einer kleineren Wohnung zu leben?

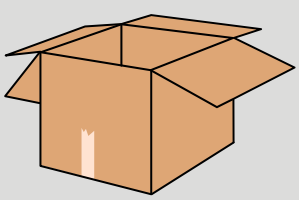
Mit einem freiwilligen Wohnungswechsel leisten Sie einen wertvollen Beitrag zur Solidarität innerhalb unserer Genossenschaft und ermöglichen einer Familie aus der Rotach den Bezug einer grösseren Wohnung.

Die Baugenossenschaft Rotach unterstützt Sie dabei mit einer Prämie von **10’000** Franken, sofern dadurch eine bestehende Rotach-interne Nachfrage nach einer Familienwohnung in der betreffenden Siedlung erfüllt werden kann.

Bei Interesse dürfen Sie sich gerne bei Christa Isenschmid, Leiterin Bewirtschaftung, melden:

E-Mail: christa.isenschmid@rotach.ch
Telefon: 044 454 13 40

Die Kontaktaufnahme ist unverbindlich und dient dazu, mögliche Optionen zu besprechen und Sie näher zu informieren. Eine Verpflichtung zu einem Wohnungswechsel entsteht daraus nicht.



SANIERUNG SAUMSTRASSE 48

Bei der Aussensanierung der Saumstrasse 48 wurden die Fassade, die Fenster, das Dach und die Balkone erneuert. Ein neuer Anstrich hat das Haus zudem optisch an die übrigen Gebäude der Siedlung Rotachquartier angeglichen. Ende September 2026 sollten die Arbeiten abgeschlossen werden. Kurz zuvor brach jedoch im Dachstock der Liegenschaft ein Brand aus, der weitere Arbeiten notwendig machte.

In der letzten Ausgabe des Rotach Info haben wir über den Fortschritt der Aussensanierung an der Saumstrasse 48 berichtet. Seither wurden die Arbeiten an Fassade, Dach und Balkonen fortgesetzt, die neuen Fenster eingesetzt sowie Fensterläden und Markisen montiert. Auch im Keller und im Treppenhaus fanden weitere Arbeiten statt.

Wärmedämmung und neuer Anstrich
Neben dem Ersatz sämtlicher Fenster wurde auch das Dach gedämmt. Dafür erhält die Baugenossenschaft Rotach einen Förderbeitrag des Kantons Zürich in der Höhe von rund 14’000 Franken. Auch das Erscheinungsbild des Hauses hat sich verändert. Die Fassade erhielt einen neuen roten Anstrich, der auf das Farbkonzept der Siedlung Rotachquartier abgestimmt ist. So fügt sich das Gebäude nun auch äusserlich in die Stammsiedlung der Baugenossenschaft Rotach ein.



Ein neuer Anstrich für das Haus an der Saumstrasse 48. Nun fügt sich die Liegenschaft auch farblich in das Rotachquartier ein.

Brand kurz vor Abschluss der Sanierung
Der Abbau des Baugerüsts war für den 23. September 2026 geplant. Am Morgen dieses Tages brach im Dachstock der Liegenschaft ein Brand aus. Auslöser dafür waren abschliessende Arbeiten am Dach im Rahmen der Sanierungsmassnahmen. Wegen der starken Rauchentwicklung rückte Schutz & Rettung Zürich mit einem Grossaufgebot aus. Um an die Brandherde zu gelangen, musste die Feuerwehr Teile des Dachs öffnen und Material abtragen. Bei der Suche nach weiteren Brandnestern kam auch eine Drohne mit Wärmebildkamera zum Einsatz. Glücklicherweise wurde niemand verletzt und auch die angrenzenden Gebäude wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen. Fast alle Bewohnenden der Saumstrasse 48 konnten noch am selben Abend in ihre Wohnungen zurückkehren.

In den darauffolgenden Tagen mussten das Treppenhaus gereinigt sowie das Baugerüst, die Balkone, die Fenstersimse und der Bereich vor dem Haus von Schutt und Brandrückständen befreit werden. Das beschädigte Dach wurde vorübergehend mit einer Blache abgedeckt, bevor die eigentlichen Instandsetzungsarbeiten in Angriff genommen werden konnten. Die Wohnung unmittelbar unter dem Dachstock war durch den Brand und die Beschädigung des Dachs besonders stark betroffen. Sowohl dort als auch in den darunterliegenden, durch Löschwasser beschädigten Wohnungen wurden Entfeuchtungs- und Reinigungsarbeiten durchgeführt. Wo nötig, sind zudem der Ersatz von Gipsdecken und Bodenbelägen sowie ein neuer Anstrich vorgesehen.



Aufgrund der starken Rauchentwicklung war Schutz & Rettung Zürich mit einem Grossaufgebot vor Ort. (Bild: Marc Stäheli).

An den nicht vom Brand betroffenen Gebäudeteilen konnte das Baugerüst Ende Oktober 2026 entfernt werden, sodass die Bewohnenden ihre Balkone wieder nutzen konnten. An einzelnen Fassadenabschnitten blieb es für die weiteren Instandsetzungsarbeiten vorerst stehen. Die Behebung der Brandschäden und die verbleibenden Sanierungsarbeiten sollen voraussichtlich bis Ende Jahr abgeschlossen werden.

SIKO-BILDUNG HEDINGEN

Seit knapp einem Jahr gehören die Liegenschaften an der Riedstrasse 6 und 8 in Hedingen zur Baugenossenschaft Rotach. Nun nimmt auch das genossenschaftliche Zusammenleben vor Ort weiter Formen an. Am 22. September 2026 trafen sich engagierte Bewohnerinnen und Bewohner mit Vertretern von Vorstand und Geschäftsstelle, um gemeinsam die ersten Schritte zur Bildung einer eigenen Siedlungskommission zu besprechen.



Einige der interessierten Bewohnenden beim Treffen zur Gründung der neuen Siko Riedstrasse.

An der Informationsveranstaltung der Siedlung Riedstrasse vom 9. Juni 2026 wurden interessierte Bewohnende für die neue Siedlungskommission (Siko) gesucht. Insgesamt meldeten sich acht Personen, die sich eine Mitarbeit in der Siko vorstellen konnten. Am 22. September wurden alle Interessierten zu einem ersten gemeinsamen Treffen ins «Chilehuus» in Hedingen eingeladen. Begleitet wurde der Anlass von Anita Füglister von der Geschäftsstelle und Vorstandsmitglied Michael Murer.

Zuerst erhielten die Teilnehmenden einen Einblick in die Aufgaben und Kompetenzen einer Siko sowie in die möglichen Rollen innerhalb der Kommission. Viele der Anwesenden kannten sich bereits, einige wohnen schon seit vielen Jahren an der Riedstrasse. Dazu gehört auch das Ehepaar Nocco, das bisher das jährliche Sommergrillfest für die Bewohnenden der beiden Liegenschaften organisiert hat. Künftig möchten sie diese Aufgabe gerne der Siko übergeben, bei der Organisation aber weiterhin mitwirken.

Ausführlich besprochen wurde auch die erste Siedlungsversammlung und welche Bedeutung ihr für das Zusammenleben in der Siedlung zukommt. Am Ende des Treffens stand die Zusammensetzung der neuen Siko noch nicht definitiv fest. Mit Fabio De Marchi als Obmann und Marc Künsemüller, der die Kasse übernimmt, konnten jedoch bereits zwei wichtige Funktionen besetzt werden. Inzwischen haben sich drei weitere Personen zur Mitarbeit entschieden, sodass die neue Siko nun aus fünf Mitgliedern besteht.

Kreative Ideen, welche die Siko umsetzen könnte, gibt es bereits viele. Vom Flohmarkt über einen Neujahrsanlass und ein gemeinsames Königskuchen-Essen bis zur Schneebar mit Glühwein und Martinischwimmen kamen zahlreiche Vorschläge zusammen. Zum Abschluss des Abends wurde gemeinsam auf den ersten Schritt zur Siko-Gründung angestossen.

NEUER SCHWEMMHOLZRECHEN BEI DER SIEDLUNG HAMMER/FRÖBEL

Direkt hinter der Siedlung Hammer/Fröbel fliesst der Wildbach durch das grüne Umfeld der Siedlung. In den vergangenen Monaten wurde dort gebaut. Die Stadt Zürich hat einen neuen Schwemmholzrechen erstellt. Er soll bei Hochwasser angeschwemmtes Holz zurückhalten und damit das Überschwemmungsrisiko weiter bachabwärts reduzieren. Die Bauarbeiten tangierten auch das Grundstück der Baugenossenschaft Rotach.

Zusammen mit den umliegenden Grünflächen prägt der Wildbach das naturnahe, idyllische Umfeld der Siedlung Hammer/Fröbel. Doch bei starken Niederschlägen kann sich der sonst eher ruhige Bach stark verändern. Um das Hochwasserrisiko weiter bachabwärts zu reduzieren, baute die Stadt Zürich von Mitte Juni bis Ende Oktober 2026 nahe der Hammerstrasse 108 einen neuen Schwemmholzrechen. Dieser ist Teil umfassender Hochwasserschutzmassnahmen, welche die Stadt Zürich in den kommenden Jahren entlang des Wild- und Hornbachs umsetzt. Gleichzeitig soll der Bach naturnaher gestaltet und revitalisiert werden.





Der Schwemmholzrechen im Wildbach, nahe der Liegenschaft Hammerstrasse 108. (Bilder: Gossweiler Ingenieure AG).

Wieso braucht es einen Schwemmholzrechen?
Bei starken Niederschlägen führen Bäche nicht nur grosse Mengen Wasser, sondern auch Äste, Baumstämme, Geröll und weiteres Material mit sich. Bleibt dieses sogenannte Schwemmholz an einer Brücke hängen, kann sich das Wasser dahinter aufstauen und über die Ufer treten. Dass solche Situationen auch beim Wildbach bereits mehrfach zu Problemen geführt haben, zeigen verschiedene Ereignisse aus der Vergangenheit. 1953 kam es nach starken Niederschlägen im Zürcher Neumünsterquartier, rund um den Hegibachplatz, zu erheblichen Überschwemmungsschäden. 1999 stauten angeschwemmtes Geröll und Holz das Wasser bei einer Brücke auf, was zu grösseren Schäden beim Casino Zürichhorn führte. Beim Hochwasser im August 2007 kam es im Bereich der Mündung in den Zürichsee erneut zu Überflutungen. Grosse Mengen Schwemmholz wurden damals bis in den See gespült und mussten dort maschinell entfernt werden, um den Schifffahrtsbetrieb nicht zu beeinträchtigen.

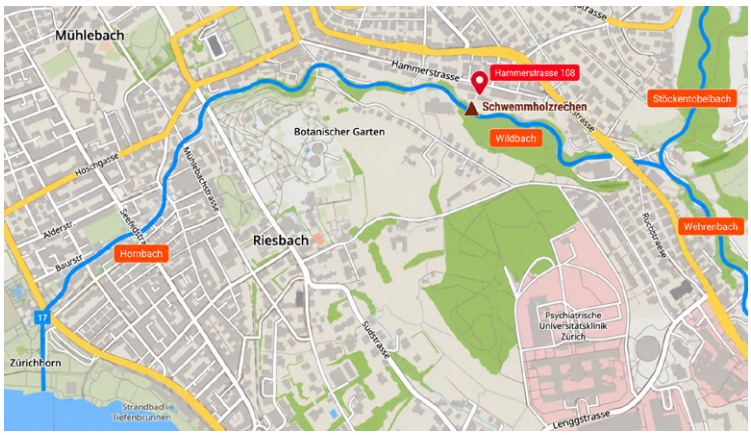
So funktioniert der Rechen
Der Wildbach entsteht beim Zusammenfluss von Wehrenbach und Stöckentobelbach. Rund 520 Meter weiter bachabwärts befindet sich der neue Schwemmholzrechen im letzten vollständig bewaldeten Abschnitt vor dem Siedlungsgebiet. Aufgrund des geringen Gefälles und der niedrigen Fliessgeschwindigkeit eignet sich der Standort besonders gut, um angeschwemmtes Holz zurückzuhalten. Der Rechen besteht aus 14 massiven, im Bachbett verankerten Stäben, die mit Abstand zueinander in V-Form angeordnet sind. Bei Hochwasser kann das Wasser zwischen den Stäben hindurchfliessen, während grössere Äste und Baumstämme hängen bleiben und später entfernt werden.

Bauarbeiten auf Rotach-Grund
Das Projekt der Stadt betraf auch die Siedlung Hammer/Fröbel unmittelbar. Für den Bau des Schwemmholzrechens wurde vorübergehend ein Teil des Grundstücks der Baugenossenschaft Rotach beansprucht. Bereits während der Projektierung setzte sich die Rotach deshalb mit den Auswirkungen auf das eigene Grundstück auseinander. In gemeinsamen Gesprächen einigten sich die Rotach und die Stadt Zürich auf die Rahmenbedingungen für die vorübergehende Nutzung und die anschliessende Wiederherstellung der betroffenen Fläche.

Während der Bauarbeiten wurde die beanspruchte Fläche abgesperrt. Für die Erstellung des Fundaments mussten zudem einige Bäume entlang des Wildbachs gefällt werden. Eine Ersatzpflanzung an derselben Stelle war nicht möglich, da sich dort nun das Fundament der neuen Anlage befindet. Der Spielplatz der Siedlung war von den Arbeiten nicht betroffen und blieb während der gesamten Bauzeit zugänglich. Nach Abschluss der Arbeiten wurde die beanspruchte Fläche wieder instand gestellt.

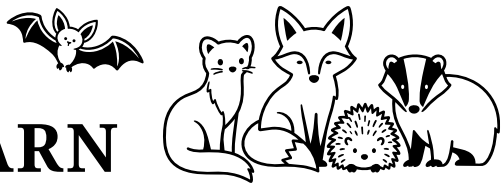






Zwischen Forch- und Zollikerstrasse trägt der Bach den Namen Wildbach, danach fliesst er als Hornbach weiter bis in den Zürichsee.

WILDE NACHBARN



Wer nachts durch eine Rotach-Siedlung spaziert, ist vielleicht nicht ganz alleine unterwegs. Igel streifen durch Gärten, Füchse ziehen durch die Quartiere und Dachse machen sich auf Nahrungssuche. Wildtiere mitten in Zürich sind längst keine Ausnahme mehr. Im Gegenteil: Für manche Arten sind Städte und Siedlungsgebiete sogar ausgesprochen attraktive Lebensräume.

Einer unserer wilden Nachbarn hat es bereits einmal ins Rotach Info geschafft. Im Sommer 2024 erreichte uns ein Schnappschuss aus der Siedlung Triemli 1. Ein Igel hatte sich dort im Garten niedergelassen. Doch er ist bei Weitem nicht der einzige tierische Bewohner in der Nachbarschaft. Ein Blick auf die Beobachtungskarte von StadtWildTiere Zürich zeigt, wie vielfältig das tierische Leben in und um unsere Siedlungen ist. Im Umkreis vom Rotachquartier und den Triemli-Siedlungen wurden unter anderem Igel, Füchse, Dachse und Steinmarder beobachtet. Auch an anderen Rotach-Standorten finden sich zahlreiche Einträge: Igel in der Region Hard/Bullinger, Eichhörnchen und Steinmarder bei der Hammer/Fröbel-Siedlung, Dachse und Blindschleichen in Uetikon am See oder sogar Rehe und Füchse in Wettswil und Hedingen.

Die Stadt als Wildtierparadies

Dass sich so viele Wildtiere zwischen Häusern, Strassen und Menschen wohlfühlen, mag zunächst erstaunen. Für Anouk-Lisa Taucher, Wildtierbiologin und Projektleiterin bei StadtWildTiere Zürich, ist die Erklärung jedoch einfach: «Die Stadt ist für die Tiere ein Schlaraffenland.» Zumindest gilt das für alle jene Arten, die sich gut an das Leben mit uns Menschen anpassen können. In der Stadt finden sie ausreichend Nahrung, einige Arten werden hier (anders als ausserhalb des Siedlungsgebiets) nicht gejagt, und auch Grossraubtiere fehlen. Füchse erreichen im städtischen Raum teilweise sogar eine höhere Dichte als im Wald. Das Leben inmitten von Menschen verlangt den Tieren allerdings auch Anpassungsfähigkeit ab. So sind Stadtfüchse – ganz anders als ihre tierischen Kollegen auf dem Land - beispielsweise vorwiegend nachts unterwegs und gehen uns Menschen damit möglichst aus dem Weg.

Auch der Dachs entdeckt die Stadt zunehmend für sich. In den vergangenen 20 Jahren hat er sich immer weiter in Schweizer Städte vorgewagt. In diesem Zeitraum hat sich die Zahl der Dachse in der Schweiz verdoppelt. Seit den 2000er-Jahren erschliesst er sich zunehmend auch den Siedlungsraum. Wie weit er dabei mittlerweile ins Stadtgebiet vordringt, zeigen Beobachtungen aus Zürich. Laut Anouk-Lisa Taucher wurden Dachse bereits beim Überqueren der Hardbrücke oder an der Langstrasse gesichtet.

Nicht jedes Wildtier gehört in den Wald

Während der Dachs erst zunehmend in den Siedlungsraum vordringt, fühlt sich der Igel dort schon längst wohl. Ursprünglich war der stachelige Vierbeiner vor allem in abwechslungsreichen Landschaften mit Wiesen, Hecken und Gehölzen zu Hause. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft gingen jedoch viele dieser Strukturen verloren. Der Igel wich deshalb vermehrt in durchgrünte Wohnquartiere und Siedlungen aus, wo er geeignete Bedingungen fand. Der Wald hingegen ist, anders als vielleicht vermutet, gar nicht sein bevorzugter Lebensraum. Deshalb sind Siedlungsgärten und urbane Grünflächen für den Igel und andere Tiere besonders zentral. «Grössere Wohnsiedlungen sind generell wichtige Lebensräume für Wildtiere», erklärt Anouk-Lisa Taucher.

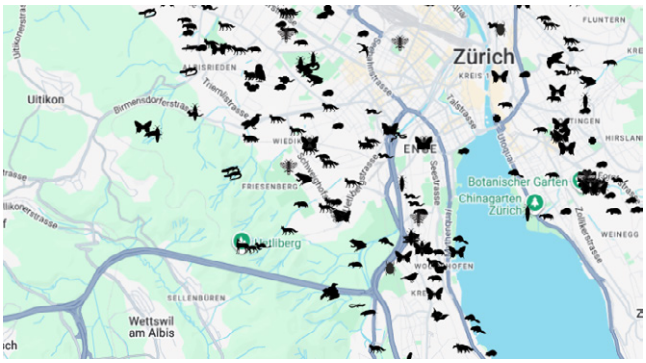


Mitten in der Stadt, wo sich Fuchs und Dachs gute Nacht sagen...



Was Wildtiere in einer Siedlung brauchen, unterscheidet sich je nach Art. Igel benötigen Rückzugsorte, ausreichend Insekten und vor allem durchgehende Flächen, damit sie sich zwischen ihren Lebensräumen bewegen können. Bereits ein hoher Randstein kann für sie zu einem unüberwindbaren Hindernis werden. Eichhörnchen hingegen sind auf Bäume und Büsche angewiesen; insbesondere fruchttragende Bäume bieten ihnen Nahrung. Wie eine Siedlungsumgebung gestaltet ist, kann für die tierischen Bewohnenden also einen grossen Unterschied machen.

Auch deshalb wird bei der Baugenossenschaft Rotach Wert auf naturnahe Aussenräume gelegt. Dazu gehören einheimische und standortgerechte Pflanzen, Dachbegrünungen sowie Bäume und Sträucher. Ein Beispiel dafür ist die Siedlung Hard West: Ihr Aussenraum wurde von der Stiftung Natur & Wirtschaft für die vorbildliche und naturnahe Umgebungsgestaltung ausgezeichnet. (Artikel im Rotach Info Nr. 78).



Die Übersichtskarte auf StadtWildTiere Zürich zeigt: Da ist einiges Tierisches los in der Nachbarschaft.

Beobachten statt eingreifen

Und was tun, wenn plötzlich ein Fuchs durch die Siedlung spaziert oder ein Igel im Garten sitzt? In den meisten Fällen: nichts. «Den Tieren geht es gut in der Stadt», betont Anouk-Lisa Taucher. Ihre Empfehlung lautet deshalb, sich über die Begegnung zu freuen, das Tier mit Abstand zu beobachten und es wild sein zu lassen. Vom Füttern rät die Wildtierbiologin grundsätzlich ab. Insbesondere Füchse können dadurch ihre natürliche Scheu vor Menschen verlieren. An Futterstellen besteht zudem die Gefahr, dass Krankheiten zwischen Tieren übertragen werden. Sinnvoller ist es, mit einer naturnahen Umgebung dafür zu sorgen, dass genügend natürliche Nahrung vorhanden ist.

Bei einigen Wildtieren ist das Füttern sogar gesetzlich verboten. Seit dem 1. Januar 2023 gilt im Kanton Zürich das neue Jagdgesetz. Wildtiere wie Füchse, Tauben und Greifvögel dürfen seither nicht mehr gefüttert werden. Bei einem Verstoss droht eine Busse von 200 Franken. Kleinmengen an Futter für Sing- und Wasservögel sowie Eichhörnchen sind weiterhin erlaubt. An heissen Tagen kann eine kleine Unterstützung für die tierischen Nachbarn sogar sinnvoll sein. So kann beispielsweise eine flache Schale mit frischem Wasser Igeln in der Sommerhitze helfen. Wichtig dabei ist, das Wasser täglich zu wechseln.

Auch bei vermeintlich hilfsbedürftigen Jungtieren ist Zurückhaltung gefragt. Nicht jedes Tier, das alleine unterwegs ist, wurde verlassen; häufig befindet sich das Muttertier lediglich auf Nahrungssuche. Auch wer ein krankes oder verletztes Wildtier entdeckt, sollte nie auf eigene Faust handeln, sondern die entsprechende Fachstelle kontaktieren.

Aktive Mithilfe bei der Wildtierbeobachtung

Wie es den Wildtieren in Zürich geht und wie sich ihre Bestände verändern, untersucht StadtWildTiere Zürich aktuell gemeinsam mit der Bevölkerung. Je mehr Beobachtungen gemeldet werden, desto besser lassen sich Entwicklungen erkennen. Derzeit läuft ein neues Monitoring von Fuchs, Dachs, Steinmarder, Baummarder und Iltis. Erste Ergebnisse sollen Ende 2026 in einem Zwischenbericht veröffentlicht werden. Dabei mithelfen kann jede und jeder. Wer beim nächsten Abendspaziergang einen Fuchs entdeckt, im Garten einen Igel beobachtet oder vielleicht sogar einer Blindschleiche begegnet, kann die Sichtung online über die Website von StadtWildTiere Zürich melden. Die so gesammelten Daten helfen langfristig dabei, Veränderungen der städtischen Wildtierpopulationen zu erkennen. Darum: Augen auf beim nächsten Spaziergang durch die Rotach-Siedlungen - vielleicht entdecken Sie ja einen der vielen wilden Nachbarn.

VERHALTENSTIPPS

Beobachten: Abstand halten und das Tier möglichst nicht stören.

Nicht füttern: Wildtiere finden in einem geeigneten Lebensraum grundsätzlich selbst genügend Nahrung.

Sichtung melden: Beobachtungen von Wildtieren können auf **StadtWildTiere Zürich** eingetragen werden.



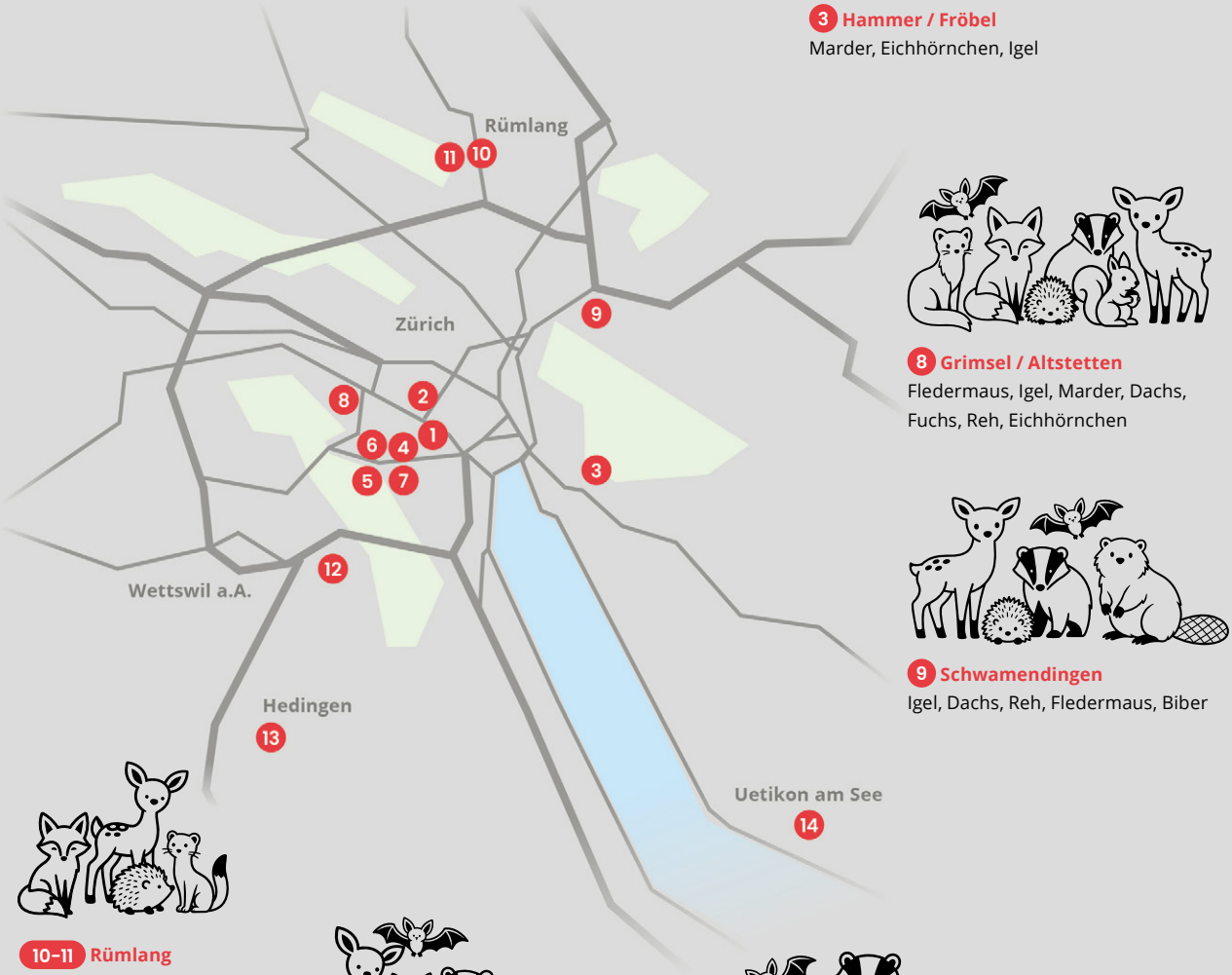
1 Rotachquartier 4–7 Triemli
Marder, Fuchs, Igel, Dachs



2 Hard / Bullinger
Igel, Fuchs, Dachs, Eichhörnchen



3 Hammer / Fröbel
Marder, Eichhörnchen, Igel



8 Grimsel / Altstetten
Fledermaus, Igel, Marder, Dachs, Fuchs, Reh, Eichhörnchen

9 Schwamendingen
Igel, Dachs, Reh, Fledermaus, Biber

10–11 Rümlang
Reh, Fuchs, Igel, Hermelin



12 Wettswil 13 Hedingen
Reh, Fuchs, Fledermaus, Igel, Dachs



14 Uetikon am See
Dachs, Igel, Blindschleiche, Hermelin, Fledermaus

ANLAUFSTELLEN

Fuchs, Dachs oder Reh: Zuständige Wildhut bzw. Jagdaufsicht. In dringenden Fällen oder bei einem Wildunfall: Polizei 117.

Igel: Igelzentrum Zürich – igelzentrum.ch

Eichhörnchen: Eichhörnchen-Notruf – eichhoernchennotruf.ch

Verletzte Wildtiere: Tierrettungsdienst – tierrettungsdienst.ch

DIE KOMMISSION DES SOLIDARITÄTSFONDS

Der Solidaritätsfonds unterstützt Genossenschafterinnen und Genossenschafter der Baugenossenschaft Rotach in finanziellen Notlagen und fördert Projekte, die das Zusammenleben in den Siedlungen stärken. Verwaltet wird er von einer fünfköpfigen Kommission unter der Leitung von Peter Müller. Doch wer genau engagiert sich in dieser Kommission, was motiviert die Mitglieder und welche Erfahrungen aus ihrer Arbeit sind besonders in Erinnerung geblieben? Wir stellen die Menschen hinter dem Solidaritätsfonds und ihre Arbeit näher vor.

Solidarität hat viele Gesichter
Seit vielen Jahren ist der Solidaritätsfonds (Solifonds) ein wichtiges Instrument der gegenseitigen Unterstützung innerhalb der Baugenossenschaft Rotach. Getragen wird er von allen Genossenschafterinnen und Genossenschaftern gemeinsam, denn mit der monatlichen Miete fliessen pro Wohnung zwei Franken in den Fonds. Über die Verwendung der Mittel entscheidet die fünfköpfige Solifonds-Kommission anhand der eingehenden Gesuche. Ihre Mitglieder sind selbst Genossenschafterinnen und Genossenschafter und betreuen innerhalb der Kommission jeweils eine oder mehrere Siedlungen. Die Gesuche, sei es für eine finanzielle Unterstützung oder für ein gemeinschaftsförderndes Projekt, werden sorgfältig geprüft. Dabei werden alle Anliegen vertraulich und mit höchster Diskretion behandelt. Jedes Kommissionsmitglied ist deshalb ausschliesslich für Siedlungen zuständig, in denen es nicht selbst wohnt.

Was motiviert die fünf Mitglieder zu ihrem Engagement? Welche Erfahrungen machen sie dabei, und welche Momente sind ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Die Beweggründe für ein Engagement sind unterschiedlich. Peter Müller ist seit rund 15 Jahren Mitglied des Solifonds und übernahm kurz nach seinem Eintritt dessen Leitung. Für die Rotach setzt er sich jedoch schon deutlich länger ein. Zuvor war er lange Mitglied und Leiter der damaligen Siedlungskommission Hägelerweg, dem heutigen Triemli 1. Für ihn gehört es zum genossenschaftlichen Gedanken dazu, sich aktiv einzubringen und einen eigenen Beitrag zur Gemeinschaft zu leisten.

Auch Sigrid Wick, seit rund fünf Jahren Mitglied der Kommission, war es wichtig, einen persönlichen Beitrag zum genossenschaftlichen Zusammenleben zu leisten. Dabei schätzt sie besonders die Möglichkeit, Genossenschafterinnen und Genossenschafter in schwierigen finanziellen Situationen ganz konkret unterstützen zu können. André Spahni und Melanie Fries wurden 2022 in die Solifonds-Kommission gewählt. Soziales Engagement war André Spahni schon immer ein grosses Anliegen. Als Peter Müller ihn für die Mitarbeit im Solifonds anfragte, musste er deshalb nicht lange überlegen, ob er sich engagieren wollte. «Ich bin sehr dankbar, Teil der Rotach-Gemeinschaft zu sein, und wollte etwas zurückgeben.» Rahel Jäger gehört der Kommission seit 2023 an. Aus ihrem beruflichen Umfeld kennt sie Situationen, in denen Menschen mit sehr knappen finanziellen Mitteln auskommen müssen.

Wenn Unterstützung etwas bewirkt
Hinter jedem Gesuch steht eine andere persönliche Situation. Gerade wenn unerwartete Ausgaben oder eine schwierige Lebenssituation das Budget stark belasten, zeigt sich für Sigrid Wick, wie wertvoll Soforthilfe sein kann. Besonders wichtig ist diese dann, wenn Leistungen anderer Stellen nicht sofort greifen. André Spahni hat erlebt, dass Menschen nach einem gesundheitlichen Schicksalsschlag plötzlich in einen finanziellen Engpass geraten oder längere Zeit auf staatliche Unterstützung warten müssen. In solchen Situationen kann der Solifonds rasch und unkompliziert überbrücken. Rahel Jäger weist zudem darauf hin, dass finanzielle Not auch die gesellschaftliche Teilhabe einschränken kann. Fehlt das Geld für alltägliche Ausgaben, ziehen sich Betroffene mitunter zurück. Eine finanzielle Entlastung kann deshalb auch dazu beitragen, Isolation entgegenzuwirken und die Teilnahme am sozialen Leben wieder zu ermöglichen.

Die Arbeit in der Kommission hat den Blick der Mitglieder auf finanzielle Notlagen geschärft. «Ich habe gemerkt, dass jeder einmal unverschuldet in eine finanzielle Notlage geraten kann», sagt Peter Müller. Auch Sigrid Wick erlebt, wie unterschiedlich die Ursachen eines finanziellen Engpasses sein können. Für sie bedeutet Solidarität deshalb auch, nicht vorschnell zu urteilen, sondern Menschen in schwierigen Situationen respektvoll zu begegnen und sie zu unterstützen. André Spahni wiederum hat erfahren, dass staatliche Unterstützung mitunter viel administrativen Aufwand und Bürokratie erfordert. Gerade wenn Menschen aufgrund einer schwierigen Lebenssituation dringend auf Hilfe angewiesen sind, können lange Verfahren, etwa bei der Beantragung von IV-Leistungen oder Stipendien, zu einer zusätzlichen Belastung werden. Die Möglichkeit, eine Situation persönlich anzuschauen und bei Bedarf rasch zu reagieren, sieht er deshalb als besondere Stärke des Solifonds.

Diskretion ist selbstverständlich
Alle Anfragen und Gesuche an den Solidaritätsfonds werden sorgfältig und mit grösster Diskretion behandelt. Auch die in diesem Artikel geschilderten Erfahrungen sind so anonymisiert, dass keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind.

Der erste Schritt darf einfach sein
Finanzielle Schwierigkeiten sind etwas sehr Persönliches. Um Unterstützung zu bitten, fällt deshalb vielen Menschen nicht leicht. Auch die Mitglieder der Solifonds-Kommission erleben, dass Scham oder Stolz die Hemmschwelle erhöhen können. Gleichzeitig zeigt ihnen ihre Arbeit immer wieder, dass finanzielle Engpässe ganz unterschiedliche Ursachen haben und grundsätzlich jede und jeden treffen können. Umso wichtiger ist es der Kommission, dass sich Betroffene möglichst früh melden. «Es ist keine Schande, in einer schwierigen Situation Hilfe anzunehmen», sagt Sigrid Wick.

Peter Müller betont zudem, dass die Kommission Anfragen persönlich, unkompliziert und mit höchster Diskretion behandelt. Wer unsicher ist, ob das eigene Anliegen in den Solifonds gehört, darf sich ebenfalls melden. Auch Sprachbarrieren oder Unklarheiten beim Ausfüllen des Gesuchs sollen niemanden davon abhalten, Unterstützung anzufragen. In solchen Fällen sucht die Kommission das persönliche Gespräch und hilft bei den nächsten Schritten. Wo sinnvoll, kann sie Betroffene auch dabei unterstützen, weitere geeignete Fachstellen zu finden. Im Zweifelsfall also lieber einmal zu viel nachfragen als einmal zu wenig.

Wo der Solifonds sonst noch hilft
Der Solidaritätsfonds ist jedoch nicht nur für individuelle finanzielle Soforthilfe da. Auch Projekte, die den sozialen Austausch und das Zusammenleben in den Siedlungen fördern, können vom Solifonds mitgetragen werden. So konnten dank eines Zustupfs aus dem Fonds unter anderem bereits ein Kinderkaffee aufgebaut, die Einrichtung eines Musikraums finanziert und die Lancierung der Roty-App unterstützt werden.

IHRE ANSPRECHPERSONEN



Melanie Fries
zuständig für: Siedlung Birchweid, Siedlung Rotachquartier



Rahel Jäger
zuständig für: Siedlung Dettenbühl



Peter Müller
zuständig für: Siedlung Hammer/Fröbel, Siedlung Hard/Bullinger, Siedlung Riedstrasse



André Spahni
zuständig für: alle Triemli-Siedlungen



Sigrid Wick
zuständig für: Siedlung Grimsel, Siedlung Obermatten, Siedlung Huebacher, Liegenschaften Schwamendingen

OB VIEL ODER WENIG, ÜBER GELD SPRICHT MAN NICHT

Wussten Sie, dass Sie jeden Monat zwei Franken mit dem Mietzins für den Solidaritätsfonds einzahlen? Damit ermöglichen Sie, dass Genossenschafterinnen und Genossenschaftern in finanziellen Härtefällen geholfen werden kann. Nicht alle sind gleich. Und nicht alle haben ein dickes Portemonnaie. Oder haben Sie Ideen, Zeit und Elan, um siedlungsbezogene soziale Projekte zu lancieren und zu realisieren? Der Solidaritätsfonds könnte Sie dabei finanziell unterstützen.

Solidaritätsfonds
Baugenossenschaft Rotach Zürich

Brauchen Sie uns? Wir sind für Sie da!

Weitere Infos unter **www.rotach.ch** oder verlangen Sie unsere Broschüre bei der Geschäftsstelle.

Das Team des Solidaritätsfonds



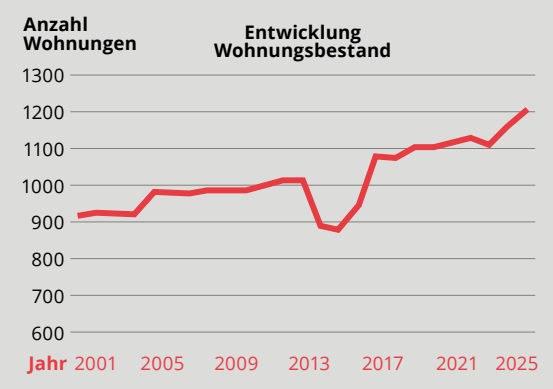
WIE FINANZIERT DIE ROTACH IHR WACHSTUM?

Die Baugenossenschaft Rotach ist in den vergangenen 25 Jahren von 916 auf 1’207 Wohnungen gewachsen. Auch in Zukunft soll der Wohnungsbestand weiter zunehmen. Doch wie lässt sich dieses künftige Wachstum finanzieren und in welchem Umfang ist es möglich?

Die Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus gehört zu den zentralen Aufgaben der Baugenossenschaft Rotach und ist in ihren Statuten verankert. Um mehr Menschen sicheren und bezahlbaren Wohnraum bieten zu können, verfolgt die Rotach seit vielen Jahren ein moderates und kontinuierliches Wachstum. Damit dieses langfristig möglich ist, müssen auch die finanziellen Voraussetzungen stimmen. Wie die Rotach finanziell aufgestellt ist und welche Rolle dabei die stillen Reserven spielen, haben wir im letzten Rotach Info aufgezeigt. In diesem Beitrag geht es nun darum, wie die Rotach ihr Wachstum finanziert und welcher Spielraum für die weitere Entwicklung des Wohnungsbestands besteht.

Wie die Rotach gewachsen ist

2009 setzte sich die Baugenossenschaft Rotach erstmals ein konkretes Wachstumsziel. Die Generalversammlung (GV) beschloss, den Wohnungsbestand bis 2025 um 200 Wohnungen in Zürich und Umgebung zu erhöhen. Zehn Jahre später waren davon bereits 103 Wohnungen realisiert. Da die bisherigen Möglichkeiten für weiteres Wachstum begrenzt waren, beauftragte die GV den Vorstand 2019, auch nach grösseren Kaufgelegenheiten mit 50 bis 100 Wohnungen zu suchen. In den folgenden Jahren nahm der Wohnungsbestand weiter zu. Bis Ende 2025 erhöhte er sich gegenüber 2009 um insgesamt 221 Wohnungen.



Der vorübergehende Rückgang der Wohnungen ab Ende 2013 entstand durch den Abbruch der Siedlungen Triemli 1 und Huebacher. Mit den anschliessenden Ersatzneubauten nahm der Wohnungsbestand wieder zu.

Über die vergangenen 25 Jahre ist die Rotach auf unterschiedliche Arten gewachsen. Bei den Ersatzneubauten Triemli 1 und Huebacher wurden zunächst 145 ältere Wohnungen abgebrochen und durch 199 neue ersetzt. Damit entstanden 54 zusätzliche Wohnungen. Auch das Triemli 4 ist ein Ersatzneubau. Dort konnte die Zahl der Wohnungen von 12 auf 17 erhöht werden. Zusätzlicher Wohnraum kann aber auch durch den Kauf bestehender Liegenschaften sowie auf neu erworbenem Land oder im Baurecht geschaffen werden.

Mit dem Erwerb von Land in Uetikon am See konnte 2024 die Siedlung Birchweid erbaut werden. Beim Triemli 2 hingegen wurde das Grundstück nicht gekauft, sondern die Siedlung im Baurecht erstellt. Das bedeutet, dass das Land nicht der Baugenossenschaft Rotach gehört, sie es aber für eine vereinbarte Dauer nutzen und darauf bauen kann. Einen wesentlichen Anteil am Wachstum hatte zudem der Erwerb bestehender Liegenschaften. In den vergangenen 25 Jahren tätigte die Rotach insgesamt 14 Käufe und erweiterte ihren Bestand damit um 133 Wohnungen. Die meisten dieser Objekte wurden im Rahmen der Arrondierungsstrategie gekauft. Dabei erwirbt die Baugenossenschaft Rotach Liegenschaften, die an bestehende Siedlungen in der Stadt Zürich angrenzen oder sich in deren unmittelbarer Nähe befinden. Genau dafür steht dem Vorstand der jährlich von der GV zu bewilligende Arrondierungskredit zur Verfügung. Er ermöglicht es, bei geeigneten Kaufgelegenheiten rasch handeln zu können.

Was zusätzliche Wohnungen kosten

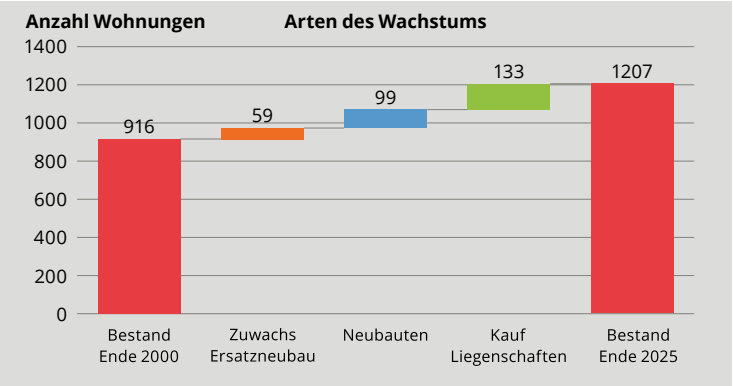
Am kostengünstigsten ist Wachstum durch Ersatzneubauten auf Grundstücken, die bereits der Rotach gehören. Werden dabei mehr Wohnungen gebaut als zuvor, entsteht zusätzlicher Wohnraum, ohne dass dafür neues Land gekauft werden muss. Bei den bisher realisierten Ersatzneubauten lagen die Investitionen im Schnitt bei weniger als einer halben Million Franken pro Wohnung.

Teurer ist der Kauf bestehender Liegenschaften. Hier lag der Kaufpreis im Schnitt bei etwas über einer halben Million Franken pro Wohnung. Ein grosser Teil davon entfällt dabei auf die Kosten für das Land. Zudem handelt es sich bei den erworbenen Liegenschaften in der Regel um Sanierungsfälle, sodass nach dem Kauf weitere Investitionen anfallen. Kauf und Sanierung zusammen

können deshalb beinahe so teuer werden wie ein Neubau. Bei einem Neubau fallen sowohl die Kosten für den Landkauf als auch für den Bau an. Bei der neu erstellten Siedlung Birchweid lagen die Investitionen im Schnitt bei rund einer Million Franken pro Wohnung.

So finanziert die Rotach ihr Wachstum

Aufgrund ihrer Rechtsform als Genossenschaft sind die Möglichkeiten der Baugenossenschaft Rotach zur Finanzierung ihres Wachstums eingeschränkt. Anders als Immobilienfirmen oder Immobilienfonds kann sie nicht zusätzliches Eigenkapital in Form von Aktien oder Fondsanteilen am Finanzmarkt aufnehmen. Für die Finanzierung aus eigenen Mitteln steht ihr daher in erster Linie der erwirtschaftete Cashflow zur Verfügung. Darüber hinaus muss Wachstum mit Fremdkapital finanziert werden. In den vergangenen 25 Jahren investierte die Rotach rund 221 Millionen Franken in Ersatzneubauten, den Kauf von Liegenschaften sowie Neubauprojekte. Gleichzeitig flossen rund 117 Millionen Franken in die Sanierung des bestehenden Wohnungsbestands. Insgesamt beliefen sich die Investitionen damit auf rund 338 Millionen Franken.



Im gleichen Zeitraum erwirtschaftete die Baugenossenschaft Rotach einen Cashflow von insgesamt 165 Millionen Franken. Damit konnte sie fast die Hälfte der getätigten Investitionen aus eigenen Mitteln finanzieren. Der übrige Teil wurde mit Fremdkapital finanziert. Bei der Aufnahme von zusätzlichem Fremdkapital geht die Rotach umsichtig vor. Das Wachstum darf die finanzielle Gesundheit der Genossenschaft nicht gefährden. Die im letzten Rotach Info erläuterten stillen Reserven bilden ein wichtiges finanzielles Fundament und tragen dazu bei, dass die Baugenossenschaft Rotach Fremdkapital zu guten Konditionen aufnehmen kann.

Ausblick auf die nächsten 15 Jahre

Wie sich der Finanzierungsbedarf in den kommenden Jahren entwickeln könnte, hat die Finanzkommission der Baugenossenschaft Rotach im Rahmen der langfristigen Finanzplanung berechnet. Grundlage dafür ist die «Langfristige Bauplanung 2020 bis 2050 (LFBP)», welche den Genossenschafterinnen und Genossenschaftern an der GV 2021 präsentiert wurde. Bis 2040 sind Ersatzneubauten im Umfang von ungefähr 270 Millionen Franken geplant. Dadurch sollen unter dem Strich rund 120 zusätzliche Wohnungen entstehen. Über die einzelnen Ersatzneubauten entscheidet jeweils die Generalversammlung, zunächst im Grundsatz und später über das konkrete Bauprojekt und den dafür erforderlichen Objektkredit. Aufgrund der heute geplanten Ersatzneubauten wird die Rotach im Jahr 2040 voraussichtlich rund 1'320 Wohnungen in ihrem Bestand haben.

Für Sanierungen sind in den kommenden 15 Jahren etwa 80 Millionen Franken vorgesehen. Insgesamt belaufen sich die geplanten Investitionen damit auf rund 350 Millionen Franken. Für denselben Zeitraum rechnet die Finanzplanung mit einem Cashflow von etwa 200 Millionen Franken. Damit könnten fast 60 Prozent dieser Summe aus eigenen Mitteln finanziert werden. Für den verbleibenden Betrag von rund 150 Millionen Franken müsste die Rotach zusätzliches Fremdkapital aufnehmen.

Darüber hinaus verfügt die Rotach über weiteren finanziellen Spielraum für Wachstum. Ihre solide finanzielle Basis und die über viele Jahre aufgebauten stillen Reserven ermöglichen es ihr, bei Bedarf noch weiteres Fremdkapital aufzunehmen. Wie viele zusätzliche Wohnungen damit finanziert werden könnten, hängt von der jeweiligen Form des Wachstums und der Entwicklung der Immobilien- und Landpreise ab.

Für die tatsächliche Entwicklung sind jedoch nicht allein die finanziellen Voraussetzungen entscheidend. Geeignete Grundstücke und Liegenschaften sind rar. Die Rotach prüft deshalb laufend mögliche Käufe und Projekte. Der Erwerb der Siedlung Riedstrasse in Hedingen mit 30 Wohnungen im Herbst 2025 war der bislang letzte grössere Zuwachs im Wohnungsbestand.

Auch in Zukunft will die Baugenossenschaft Rotach moderat weiterwachsen, wenn sich passende Gelegenheiten bieten. Fällt ein möglicher Erwerb nicht unter den jährlich von der GV bewilligten Arrondierungskredit, entscheidet die Generalversammlung über das entsprechende Vorhaben. Entscheidend bleibt, dass die weitere Entwicklung langfristig finanzierbar ist und die finanzielle Stabilität der Genossenschaft gewahrt bleibt.

VIEL LOS IM HUEBACHER!

FRÜHLING/SOMMER 2026

Text und Bilder: Samuel Hertach

Im Frühling haben wir einen kleinen Fotowettbewerb gemacht. Die eingereichten Fotos wurden anschliessend in unseren Schaufensterkästen aufgehängt und bringen so etwas Farbe und Abwechslung in die Siedlung. Gewonnen hat ein Ferienfoto mit «Huebacher», das am Strand in den Sand geschrieben wurde. Für den Gewinner gab es natürlich auch einen kleinen Preis. Im Sommer fand dann unser Sommerfest statt.







Viele haben selbst gemachte Salate und andere feine Sachen mitgebracht. Da offenes Feuer nicht erlaubt war, haben wir auf dem Gasgrill grilliert. Die Hüpfburg durfte natürlich auch nicht fehlen und war bei den Kindern wieder ein Highlight. Auch Räuber und Poli wurde fleissig gespielt – dafür wird gerne die ganze Siedlung inklusive Siedlungsweg genutzt. Vielen Dank an alle, die mitgemacht und etwas beigetragen haben!

DACHTERRASSEN-PARTY TRIEMLI 4

19. JUNI 2026

Text und Bild: Roger Biefer

Eigentlich war alles bereit: Am Freitag, 19. Juni, wollten wir vom Haus Triemli 4 unsere traditionelle Dachterrassenparty feiern. Wie jedes Jahr bringt jede und jeder etwas zum Grillieren sowie feine Sachen zum Teilen mit.



Doch ausgerechnet an diesem Abend machte uns eines der heftigsten Zürcher Sommergewitter einen kräftigen Strich durch die Rechnung. Ein Plan B musste her, obwohl es den eigentlich gar nicht gab. Kurzerhand wurden Grill, Festbänke und Tische in den geschützten Durchgang verlegt und das Fest dort weitergeführt. Einige von uns wurden trotzdem etwas nass, der guten Stimmung tat das jedoch keinen Abbruch. Im Gegenteil: Es entstand ein spontanes und gemütliches Fest mit feinem Essen, viel Gelächter und interessanten Gesprächen über das Leben und alles, was sonst noch dazugehört. Am Ende zeigte sich einmal mehr: Es braucht nicht immer einen perfekten Plan. Manchmal reichen etwas Spontaneität, gute Nachbarschaft und die Freude am Zusammensein. Der Genossenschaftsgeist im Triemli 4 hat jedenfalls auch dieses Gewitter bestens überstanden.



SOMMERFEST HARD/BULLINGER

27. JUNI 2026

Text: Lola Squires
Bilder: Flurin Forster

Strahlender Sonnenschein, sommerliche Hitze und trotzdem ein gut besuchtes Fest! Das Sommerfest vom 27. Juni in der Siedlung Hard/Bullinger hat einmal mehr gezeigt, wie schön das Miteinander in unserer Siedlung ist.





Trotz der hohen Temperaturen kamen zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner zusammen und genossen einen entspannten Nachmittag und Abend. Das beliebte Kinderschminken sorgte nicht nur bei den Kleinen für strahlende Gesichter! Am Grill warteten feine Köstlichkeiten und bei

kühlen Getränken entstanden schöne Gespräche in der Nachbarschaft. Für den passenden Sound sorgten zwei tolle DJs. Ein besonderes Highlight war, dass auch die Kinder selbst ans DJ-Pult durften. Mit viel Begeisterung wurde ausprobiert, gemixt und natürlich auch getanzt – somit sind die Nachwuchs-DJs in der Genossenschaft gesichert.
Mindestens genauso bunt wie das Fest selbst war das Buffet. Dank der zahlreichen mitgebrachten Salate, Kuchen und anderen Leckereien war für jeden etwas Feines dabei. Ein herzliches Merci an alle, die mit ihren Köstlichkeiten und ihrer Mithilfe zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Es sind genau diese gemeinsamen Momente, die unsere Siedlung lebendig machen. Schön, wart ihr dabei. Wir freuen uns jetzt schon aufs nächste Sommerfest!

DETTENBÜHL SOMMERGRILL

27. JUNI 2026

Text und Bilder: Peter Roos

Am 27. Juni 2026 konnten wir unser Grillfest für die Siedlung durchführen. Nach dem Willkommensapéro wurde gegen 18 Uhr der Grill mit feinem Fleisch und Wurstspezialitäten vom Metzger belegt. Knapp 50 Erwachsene und Kinder freuten sich auf das gemeinsame Essen. Genügend gekühlte Getränke waren jederzeit vorhanden und sehr begehrt. Unter den schattenspendenden Bäumen wehte durchgehend ein laues Lüftchen, sodass auch die Hitze gut auszuhalten war. Für dezente Livemusik war ebenfalls gesorgt und die Kinder konnten sich auf der Hüpfburg richtig austoben.





SOMMERPLAUSCH OBERMATTEN

3. JULI 2026

Text und Bild: Francis Gloor

Am Freitag, 3. Juli, fand der Sommerplausch im Obermattenquartier in Rümlang statt. Vorgängig wurden Anmeldeformulare in alle Briefkästen verteilt, damit wir und die Betreiber der beiden Foodwagen uns gut vorbereiten konnten. Alle angemeldeten Rotach-Bewohnerinnen und -Bewohner konnten einen farblich gekennzeichneten Bon abholen und gegen ein Essen eintauschen.



Um den Pizzawagen etwas zu entlasten und die Wartezeiten zu verkürzen, standen dieses Jahr auch asiatische Gerichte zur Auswahl. Rund ein Viertel der Gäste nutzte dieses zusätzliche Angebot und konnte das gewählte Menü schon nach kurzer Zeit geniessen. Wer sich für eine Pizza entschieden hatte, musste sich etwas länger gedulden.

Auch das Wetter spielte prächtig mit und die ersten Bewohnerinnen und Bewohner trafen bereits vor dem eigentlichen Beginn um 17 Uhr ein. Am Glacestand gab es zudem viele feine Glacesorten zu probieren. Darüber freuten sich vor allem die Kinder, die sich gleich mehrmals eine Glace aussuchten. Auch der Getränkewagen stand bereit, sodass die Gäste miteinander anstossen und sich über das Neueste austauschen konnten.

Irgendwann ging auch dieser schöne Abend zu Ende. Die Bewohnerinnen und Bewohner machten sich zufrieden auf den kurzen Heimweg, während die Siko-Mitglieder und einige freiwillige Helferinnen und Helfer mit dem Aufräumen begannen.

GRILL FÜR ALLE

24. JULI 2026

Text und Bilder: Francis Gloor

Unser Bewohner Hansruedi Bütikofer organisierte mit Unterstützung der Siko auch dieses Jahr wieder den Anlass «Grill für alle», der am 24. Juli stattfand. Kurz vor dem Termin wurde wegen der anhaltenden Trockenheit auch in unserer Gemeinde ein Feuerverbot erlassen, was uns zum Handeln zwang. Der Anlass musste deshalb ohne Grill stattfinden.



Kurzfristig wurden die Informationszettel angepasst und so gab es dieses Jahr eine Art Picknick mit vielen Salaten und Kuchen. Zahlreiche Teilnehmende brachten etwas mit, oft auch zum Teilen mit anderen Siedlungsbewohnerinnen und -bewohnern, die spontan vorbeikamen. Eine Anmeldung war nicht erforderlich. Die Wetterprognosen waren etwas unsicher, doch schliesslich blieb es trocken. Die Getränke wurden zur Verfügung gestellt und bis spät am Abend fanden an allen Tischen viele interessante und angeregte Gespräche statt.

Wir hoffen, den Anlass auch im nächsten Jahr wieder durchführen zu können; dann vielleicht wieder mit einer feinen Wurst oder einem Stück Fleisch vom Grill. Besten Dank an Hansruedi Bütikofer für das Organisieren der Getränke und die Vorbereitung des Anlasses.



PIZZAESSEN HAUS 60+

13. AUGUST 2026

Text und Bilder: Manuela Imholz

Die Hauskommission 60+ aus der Siedlung Triemli hatte zu einer gemeinsamen «Pizzata» eingeladen. An den zusammengeschobenen Tafeln fanden die Nachbarinnen und Nachbarn schnell zueinander. Für viele war es eine wunderbare Gelegenheit, alte Bekanntschaften zu pflegen, während Neuzugezogene herzlich in die Gemeinschaft aufgenommen wurden.



Ein genussvoller Abend in geselliger Runde: Gelungener Pizzatausch der Nachbarschaft 60+.

Von der klassischen Pizza Margherita über herzhafte Variationen mit Schinken und Pilzen bis hin zu raffinierten vegetarischen Kreationen blieb kein Wunsch offen. Die knusprigen Pizzen luden zum Teilen und Probieren ein. Es wurde viel gelacht und geplaudert. Das süsse Highlight des Abends folgte zum krönenden Abschluss: ein liebevoll arrangiertes Glacedessert. Die feinen Eissorten, garniert mit Rahm und Beeren, sorgten für ein perfektes Finale.

Spät am Abend machten sich die Gäste satt und zufrieden auf den Heimweg. Dieser rundum gelungene Abend hat das Gemeinschaftsgefühl im Haus gestärkt und ruft nach einer baldigen Wiederholung. Ein herzlicher Dank gilt dem Organisationsteam und allen Nachbarinnen und Nachbarn für das wunderbare Miteinander.





WENN KINDER FLIEGEN – SOMMERFEST TRIEMLI

22. AUGUST 2026

Text und Bilder:
Martha & Andrea Burkart

Ich wohne schon seit zehn Jahren in der Siedlung Triemli. An viele schöne Siedlungsfeste kann ich mich erinnern: an Sommerabende draussen mit Freundinnen, Spiel und natürlich feinem Essen. Auch in diesem Jahr wurde uns wieder ein wunderbares Fest geboten. Möglich war dies nur dank der vielen anpackenden und helfenden Hände.

Bereits am Morgen versammelte sich ein Grüppchen, das Tische und Bänke aufstellte und die verschiedenen Stände mit den Angeboten der Bewohnerinnen und Bewohner vorbereitete. Um 16 Uhr ging es dann los mit Getränken, Kuchen und einigen originellen Spielgeräten wie lustigen Fahrrädern, Hüpfstäben, Stelzen und vielem mehr. Auch die beliebte Schokokuss-Schleudermaschine war wieder vor Ort.



Es gab einen Schätzwettbewerb mit tollen Preisen und einen Stand, an dem Slime hergestellt werden konnte. An weiteren Ständen wurden Mini-Zuckerwatte und Muffins zum Verzieren angeboten. Einige dieser Angebote wurden von Kindern geplant und selbstständig durchgeführt. Ein Schmink- und Tattoo-Stand trug ebenfalls zur ausgelassenen Jahrmarktstimmung bei. Dazu spielte die Band von Anfang bis zum Schluss um 22 Uhr ausdauernd fröhliche Musik. Auf der kleinen Wiese neben der neuen Pergola konnte man Kinder fliegen sehen. Mit einem runden Sprungtuch wurden einige von ihnen regelrecht in die Höhe katapultiert. Das gemeinsame Spiel machte sowohl den kräftigen Helferinnen und Helfern am Tuch als auch den Zuschauenden sichtlich Freude.

Ein kulinarischer und zugleich optischer Genuss waren die grossen Pfannen mit Paella. Schon das Zuschauen bei der Zubereitung vor Ort war beeindruckend und auch das Ergebnis kam sehr gut an. Am folgenden Morgen stand noch der Abbau an, der bei so vielen grossen und kleinen Helferinnen und Helfern ebenfalls nicht schwerfiel. Nach nur einem Stündchen war alles aufgeräumt – und der Spuk für ein Jahr wieder vorbei.

SOMMERFEST ROTACHQUARTIER

29. AUGUST 2026

Text und Bilder:
Rahel Habegger

Wenn im Innenhof der Siedlung Rotachquartier der Grill angeheizt wird, bunte Salate auf den Tischen stehen und beschwingte Musik erklingt, dann ist es wieder so weit: Das alljährliche Sommerfest bringt die Nachbarschaft zusammen. Auch dieses Jahr folgten zahlreiche Gäste der Einladung und trugen mit selbst gemachten Salaten und feinen Desserts zu einem vielfältigen Buffet bei. Dazu brutzelten Würste auf dem Grill, während die Bossa-Nova-Band mit entspannten Rhythmen für sommerliches Flair sorgte. Schnell entstanden angeregte Gespräche, neue Bekanntschaften wurden geschlossen und gemeinsame Erinnerungen aufgefrischt.



Für besondere Neugier sorgte die Handanalyse. Viele Gäste wollten wissen, welche Geschichten sich wohl in ihren Handflächen verbergen. Entsprechend gross war das Interesse, und so manche überraschende Erkenntnis lieferte noch lange Gesprächsstoff. Als die Dämmerung über das Rotachquartier hereinbrach, wartete auf die Gäste der Höhepunkt des Abends: Auf der Wiese im Innenhof entfaltete sich eine faszinierende Feuershow. Flammen wirbelten durch die Luft, zeichneten leuchtende Spuren in die Dunkelheit und brachten das Publikum zum Staunen. Für einen Moment schien es, als würde der ganze Innenhof im warmen Licht des Feuers erstrahlen.



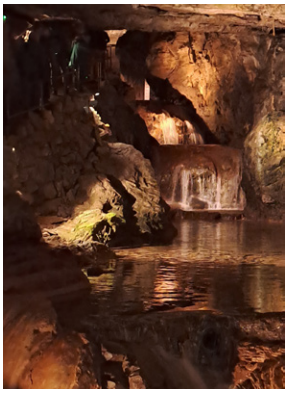
So ging ein rundum gelungener Sommerabend zu Ende. Das Fest war gemütlich, friedlich und voller schöner Begegnungen. Es zeigte einmal mehr, wie lebendig Nachbarschaft sein kann, wenn viele Menschen etwas beitragen, miteinander feiern und gemeinsam unvergessliche Momente schaffen.

AUSFLUG ZU DEN BEATUSHÖHLEN

14. SEPTEMBER 2026

Text und Bilder: Peter Roos

Am Morgen um 7.30 Uhr ging es mit dem Reisecar von Brumann Reisen los. Über den Brünig fuhren wir in Richtung Beatenberg. Anfangs war der Himmel noch bewölkt. Bei unserer Ankunft vor den Beatushöhlen hatten sich jedoch alle Wolken verzogen und es erwartete uns ein traumhaft schöner Tag. Die geführte Erkundung der Höhlen war eindrücklich und spannend.



Gegen Mittag brachte uns der Reisecar zur Beatenbucht, wo wir das Schiff nach Thun bestiegen. An Bord wurde uns das Mittagessen serviert. So durften wir in schönster Atmosphäre die Schifffahrt und das Essen geniessen. Endstation war Thun. Dort konnten wir am Nachmittag durch die Altstadt flanieren und natürlich auf einer der schönen Terrassen an der Aare noch einen Kaffee und ein Dessert geniessen.



Um 17.00 Uhr führte uns die Rückreise auf vielfachen Wunsch nochmals über den Brünig nach Wettswil. Die Siko Dettenbühl dankt allen für die vielen positiven Rückmeldungen zum diesjährigen Sommer- und Herbstprogramm.

SIKO HARD/BULLINGER

Wir sind die neue Siedlungskommission Hard/Bullinger und gemeinsam gestalten wir das Leben der Siedlung noch lebendiger. Wir sind Flurin, Ann, Ilona, Corinne, Lola und Dario. Das Zusammenleben in unserer Siedlung liegt uns sehr am Herzen. Deshalb freuen wir uns darauf, gemeinsam mit euch neue Ideen umzusetzen und das Miteinander zu stärken. Neben den bewährten Events wie dem Sommerfest oder dem Velo-Flicktag möchten wir regelmässig neue Anlässe für unsere Siedlung organisieren. Wir haben bereits einige Ideen und freuen uns auch, wenn ihr eure Wünsche für Siedlungsanlässe mit uns teilt.
Ihr erreicht uns unter sikohard@gmx.ch



Wir freuen uns auf viele spannende Veranstaltungen, gute Gespräche und ein noch lebendigeres Miteinander in der Siedlung Hard/Bullinger. Sprecht uns gerne an; wir sind für euch da!

TIPPS FÜR EIN GESUNDES RAUMKLIMA

Wenn es draussen wieder kühler wird und die Fenster häufiger geschlossen bleiben, ist richtiges Lüften besonders wichtig. Denn ein gesundes und angenehmes Raumklima trägt nicht nur zum Wohlbefinden in den eigenen vier Wänden bei, sondern schützt auch Möbel und das Gebäude vor Schimmelbefall. Mit einigen einfachen Massnahmen lässt sich Feuchtigkeit in der Wohnung reduzieren und damit Schimmelbildung vorbeugen.

Richtiges und regelmässiges Lüften ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein gesundes Raumklima. Es sorgt für frische Luft und hilft, Wände und Möbel trocken zu halten, auch in den Wintermonaten. Dabei helfen einige einfache Massnahmen, damit sich nicht zu viel Feuchtigkeit in der Wohnung ansammelt. Dazu gehört, nasse Wäsche im Trockenraum aufzuhängen, Möbel mit genügend Abstand zu Aussenwänden zu platzieren und insbesondere nach dem Baden oder Duschen die feuchte Luft durch kräftiges Lüften oder über das Entlüftungssystem nach draussen gelangen zu lassen.

Kurz und kräftig statt dauerhaft gekippt
Beim Lüften gilt die Faustregel: kurz, aber intensiv. Drei- bis viermal täglich sollten Fenster und Türen für fünf bis zehn Minuten ganz geöffnet werden. Besonders wirksam ist Querlüften mit Durchzug. So gelangt viel Raumfeuchtigkeit nach draussen, ohne dass die Wohnung zu stark auskühlt. Kipplüften sollte insbesondere im Winter vermieden werden. Bleiben Fenster längere Zeit gekippt, kühlen die Bereiche rund um das Fenster aus und es geht unnötig Heizenergie verloren.

Feuchtigkeit in Küche und Bad reduzieren
Beim Kochen, Duschen und Baden entsteht besonders viel Feuchtigkeit. Nach dem Kochen sollte deshalb gut gelüftet oder der Dunstabzug eingeschaltet werden. Im Badezimmer helfen kräftiges Lüften und – sofern vorhanden – das Entlüftungssystem. Wasserreste auf Fliesen und Fugen lassen sich mit einem Gummischaber oder einem Tuch einfach entfernen. Nach dem Duschen sollte der Duschvorhang zur Seite gezogen werden, damit die feuchte Luft dahinter entweichen kann.

HABEN SIE GEWUSST?

Auch im Winter kann Wäsche draussen trocknen. Entscheidend ist nämlich nicht nur die Temperatur, sondern auch die Luftfeuchtigkeit. Ist die Winterluft kalt und trocken, nimmt sie Feuchtigkeit aus der Wäsche auf. Das Trocknen dauert zwar meist etwas länger als an einem warmen Sommertag, funktioniert aber auch bei tiefen Temperaturen.

Nasse Wäsche gehört in den Trockenraum
Auch wenn es manchmal verlockend ist: Nasse Wäsche sollte nicht in der Wohnung aufgehängt werden. Denn ein Korb nasser Wäsche gibt rund zwei Liter Wasser an die Raumluft ab. Zum Wäschetrocknen stehen deshalb in fast allen Siedlungen Trockenräume zur Verfügung.

Luft hinter den Möbeln zirkulieren lassen
Auch mit der richtigen Platzierung der Möbel lässt sich Schimmelbildung vorbeugen. Stehen Möbel direkt an der Wand, kann die Luft dahinter nicht ausreichend zirkulieren und es kann sich Feuchtigkeit ansammeln. Deshalb empfiehlt es sich, Möbel mit Füssen zu verwenden und insbesondere zu kalten Aussenwänden rund zehn Zentimeter Abstand zu halten.

Alle Tipps auf einen Blick
Wie lüfte ich richtig? Was ist in Küche und Bad zu beachten? Und weshalb sollten Möbel nicht direkt an Aussenwänden stehen? Unser Merkblatt «Wie vermeide ich Schimmel in der Wohnung?» fasst die wichtigsten Tipps für ein gesundes Raumklima übersichtlich zusammen.

QR-Code scannen und Merkblatt herunterladen

WAS IST EIGENTLICH SCHIMMEL?

Schimmel ist eine Pilzart, die sich über winzige Sporen in der Luft verbreitet. Damit Schimmel wachsen kann, braucht er vor allem Feuchtigkeit sowie organisches Material als Nahrungsquelle. Dieses findet sich nicht nur in Lebensmitteln, sondern beispielsweise auch in Staub, Holz oder anderen Materialien. Schimmelpilze können weisslich, grünlich, grau oder schwarz erscheinen. Nicht jede Form von Schimmel ist unerwünscht, bei gewissen Lebensmitteln wie Weichkäse oder Salami wird er gezielt eingesetzt. Schimmel in Gebäuden hingegen kann die Gesundheit der Bewohnenden beeinträchtigen und Bauteile beschädigen.

Sollten Sie Schimmel in der Wohnung feststellen, kontaktieren Sie bitte den für Ihre Siedlung zuständigen Hauswart oder die Geschäftsstelle.

NEU IM TEAM

Benjamin Kubny (Juni 2026)



Mein Name ist Benjamin Kubny, ich bin 30 Jahre alt und wohne in Zürich-Höngg. Ich bin gelernter Fachmann Betriebsunterhalt EFZ und konnte nach meiner Ausbildung in verschiedenen Bereichen der Hauswartung und Gebäudetechnik Erfahrungen sammeln. Unter anderem war ich mehrere Jahre als Techniker im Hyatt Place Zürich Airport The Circle tätig.

Bevor ich zur Baugenossenschaft Rotach kam, arbeitete ich bereits als Hauswart bei einer anderen Baugenossenschaft in Zürich. An meinem Beruf gefällt mir besonders die Abwechslung. Kein Tag ist genau gleich: Mal stehen Reparaturen an, ein anderes Mal sind es technische Störungen, die ich selbständig behebe oder gemeinsam mit Drittfirmen löse. Den direkten Kontakt mit den Mieterinnen und Mietern schätze ich sehr. Bei der Baugenossenschaft Rotach gefällt mir besonders die vielseitige Arbeit und die Zusammenarbeit im Team.

In meiner Freizeit mache ich gerne Sport, egal ob im Fitnessstudio oder draussen. Ausserdem bin ich gerne unterwegs und verbringe Zeit mit Freunden.

Aysu Polat (August 2026)



Ich heisse Aysu Ceylin Polat, bin 17 Jahre alt und wohne ebenfalls in einer Baugenossenschaft in Zürich. Meine kaufmännische Ausbildung absolviere ich beim Berufslehr-Verbund Zürich. Während meines ersten Lehrjahres war ich beim Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten VSSM tätig und konnte dort bereits verschiedene Erfahrungen im kaufmännischen Bereich sammeln. Seit August 2026 bin ich nun bei der Baugenossenschaft Rotach und unterstütze das Team am Empfang.

Ich freue mich auf die neuen Aufgaben und Situationen, die mich bei der Rotach erwarten. Besonders gespannt bin ich auf die Wohnungsbesichtigungen, das Erstellen von Mietverträgen und die Wohnungsabnahmen. Auch der Kontakt mit den Genossenschafterinnen und Genossenschaftern gefällt mir, da ich gerne Menschen helfe und bei Fragen oder Problemen unterstütze. Ich freue mich darauf, viel Neues zu lernen und weitere wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

In meiner Freizeit singe ich sehr gerne und verbringe viel Zeit mit meinen Freunden. Wir unternehmen gerne gemeinsam etwas und sind oft draussen unterwegs. Ich freue mich auf eine abwechslungsreiche Zeit bei der Rotach und darauf, viele neue Menschen kennenzulernen.

Der Berufslehr-Verbund Zürich (BVZ) bietet Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Ausbildung in verschiedenen Lehrbetrieben zu absolvieren. So lernen sie während ihrer Lehrzeit unterschiedliche Unternehmen, Arbeitsbereiche und Abläufe kennen. Auch unsere neue Lernende Aysu absolviert ihre Ausbildung auf diesem Weg. Nach ihrem ersten Lehrjahr zur Kauffrau EFZ beim Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten VSSM wechselt sie für ihr zweites Lehrjahr zur Baugenossenschaft Rotach. Der BVZ begleitet die Lernenden während ihrer gesamten Ausbildung und koordiniert die Einsätze in den verschiedenen Lehrbetrieben.

ERFOLGREICHER LEHRABSCHLUSS

WIR GRATULIEREN!

Agnesa Dubica



Im Sommer 2026 hat Agnesa Dubica ihre Ausbildung zur Kauffrau EFZ erfolgreich abgeschlossen. Wir gratulieren ihr herzlich zu diesem Erfolg!

Agnesa startete im August 2023 ihre dreijährige Ausbildung bei der Baugenossenschaft Rotach und konnte während dieser Zeit verschiedene Bereiche unserer Geschäftsstelle kennenlernen. Umso mehr freut es uns, dass ihr Weg bei der Rotach nach dem Lehrabschluss weitergeht. Per 1. September 2026 wechselte Agnesa in die Buchhaltung, wo sie seither als Sachbearbeiterin Finanz- und Rechnungswesen tätig ist.

Wir freuen uns sehr, Agnesa weiterhin in unserem Team zu haben, und wünschen ihr viel Freude und Erfolg in ihrer neuen Funktion.

AUSTRITT

ALLES GUTE!

Andreas Bürgi

Nach 25 Jahren bei der Baugenossenschaft Rotach trat Andreas Bürgi Anfang Juli 2026 die wohlverdiente Frühpension an. Seine Arbeit bei der Rotach begann er am 1. September 2001 als Hauswart. Im damaligen Rotach Info stellte er sich den Genossenschafterinnen und Genossenschaftern in einem Kurzportrait vor und wünschte sich für seine Zukunft bei der Rotach eine «gute und unkomplizierte Zusammenarbeit». 25 Jahre später blickt Andreas auf eine lange Zeit zurück, in der er für unzählige Bewohnende weit mehr war als der Mann, der sich um Gebäude, Wohnung oder Umgebung kümmerte. Er war ein vertrautes Gesicht, eine verlässliche und geschätzte Ansprechperson und über viele Jahre ein fester Bestandteil der Baugenossenschaft Rotach.

Entsprechend emotional gestaltete sich sein Abschied. Zahlreiche Genossenschafterinnen und Genossenschafter verabschiedeten ihn persönlich und wünschten ihm für den neuen Lebensabschnitt alles Gute. Auch wir danken Andreas für seinen grossen und langjährigen Einsatz und wünschen ihm für seine Frühpension alles Gute, viel Freude und vor allem genügend Zeit für all das, was während des Berufslebens manchmal zu kurz gekommen ist.

ERGEBNIS ROTY-APP-WETTBEWERB

Fondue im Sommer: Ja oder nein? Darüber konnte die Rotach-Community von Juli bis August 2026 auf der Roty-App abstimmen. 93 Personen haben mitgemacht und ihre Stimme abgegeben. Mittlerweile stehen nicht nur die finalen Ergebnisse fest, sondern auch, wer mit seinem Voting den Hauptpreis gewonnen hat.

Im letzten Rotach Info haben wir dazu aufgerufen, die Roty-App, die Genossenschafts-App der Baugenossenschaft Rotach, zu entdecken und dabei an einer Wettbewerbs-Umfrage mitzumachen. Die Frage war ganz einfach: «Fondue im Sommer: Ja oder nein?» Die Antwort der Rotach-Community fiel ziemlich eindeutig aus. Fast die Hälfte der Teilnehmenden findet: «Ja, chli stinke muess es, auch im Sommer!». Andere bleiben lieber bei Raclette oder einer Wurst vom Grill. Und einige können selbst im Winter gut auf Fondue verzichten …

Mit insgesamt 93 Stimmen haben so viele Personen wie noch nie an der Umfrage teilgenommen. Unter allen Teilnehmenden wurde Ende August ein «Supergutschein» im Wert von 100 Franken verlost. Gewonnen hat Anita Steinmann aus der Siedlung Triemli. Herzliche Gratulation und viel Freude damit!

Die Roty-App lebt jedoch nicht nur von Wettbewerben und Umfragen, sondern vor allem von den Menschen, die sie nutzen. Die Plattform ist ein digitaler Raum, der ausschliesslich den Bewohnenden der Baugenossenschaft Rotach offensteht und nicht öffentlich zugänglich ist. Auf dem internen Online-Marktplatz kann verkauft, getauscht und verschenkt werden. Zudem finden Sie in der App laufend aktuelle Veranstaltungen und Neuigkeiten aus Ihrer Siedlung. Sie können sich in verschiedenen Gruppen austauschen, neue Leute kennenlernen oder Gemeinschaftsräume bequem online reservieren.

Sie haben Nachbarinnen oder Nachbarn, die noch nicht auf der Roty-App registriert sind? Erzählen Sie ihnen davon, laden Sie sie auf die App ein und motivieren Sie sie zum Mitmachen.

Je mehr Bewohnende dabei sind, desto mehr gibt es zu entdecken, zu teilen und auszutauschen. Aktuell zählt die App über 920 aktive Nutzerinnen und Nutzer. Schaffen wir gemeinsam die 1'000er-Marke?

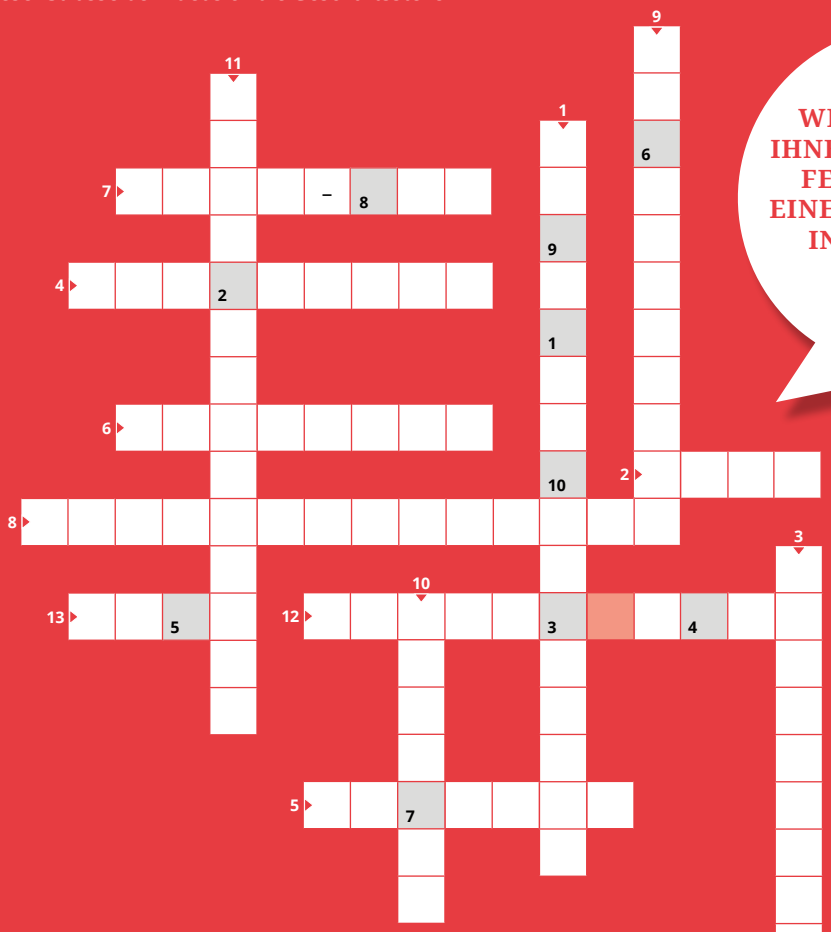
Für die Roty-App anmelden



WINTER-RÄTSEL

FINDEN SIE DAS RICHTIGE LÖSUNGSWORT AUS UNSEREM ROTACH-KREUZWORTRÄTSEL?

1. Unsere Mitglieder sind ...
2. Kurzform der Siedlungskommission
3. Wo fand die diesjährige Generalversammlung statt?
4. Welche Rotach-Siedlung liegt am Zürichsee?
5. Waschmaschine und ...
6. Wer kümmert sich darum, wenn in der Wohnung etwas defekt ist?
7. So heisst die App der Baugenossenschaft Rotach
8. An dieser Strasse befindet sich die Geschäftsstelle
9. Welche Siedlung kam als letzte zur Rotach hinzu?
10. Welche Siedlung hat einen Kaninchenstall?
11. In welcher Siedlung befindet sich die Gästewohnung der Rotach?
12. Wie heisst die Genossenschaftszeitung der Rotach?
13. Wie viele Hauswarte hat die Rotach? (Zahl ausgeschrieben)



WIR WÜNSCHEN IHNEN ENTSPANNTE FEIERTAGE UND EINEN GUTEN START INS NEUE JAHR

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Senden Sie die richtige Lösung bis spätestens **3. Januar 2027** per E-Mail an **redaktion@rotach.ch** und gewinnen Sie mit etwas Glück eines von drei Überraschungspaketen. Unter allen richtigen Einsendungen werden nach Zufallsprinzip drei Gewinner*innen gezogen. Diese werden von uns direkt benachrichtigt und erhalten ihren Gewinn per Post zugestellt.

Die Lösung des Rätsels und die glücklichen Gewinner*innen werden im nächsten Rotach Info bekannt gegeben. Teilnahmeberechtigt sind alle Bewohnenden (mit Ausnahme der Mitarbeitenden) der Baugenossenschaft Rotach.